Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 65 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Büchermarkt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 Mk. 3. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankozusendungen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 324.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 65. Krefeld, Montag, den 5. Februar (Agatha) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Zentrum und Flottenvorlage.

Die Flottenfreunde rechnen mit Sicherheit darauf, daß das Zentrum der Flottenvorlage zu iner Mehrheit im Reichstage verhelfen und wenigstens die dazu erforderlichen 40 Stimmen aus seiner Mitte stellen werde. Darum behandeln sie es in letzter Zeit auch sehr vorsichtig, während sie an der Zentrumspresse ihren ganzen Unwillen auslassen. Daß freundliche oder unfreundliche Behandlung von dieser Seite auf die Stellungnahme des Zentrums nicht im geringsten einwirkt, brauchen wir nicht erst zu sagen. Das wäre eine seltsame Partei, die die Ablehnung oder Annahme wichtiger Vorlagen davon abhängig machte, ob andere Parteien ihr Unangenehmes oder Angenehmes zu hören geben. Wie das Zentrum stimmen wird, vermögen wir freilich nicht zu sagen. Das kann überhaupt in diesem Augenblick noch niemand sagen.

Heute beginnt bekanntlich die Fraktion ihre Berathungen. Daß die hundert und mehr Mitglieder sich nicht sämmtlich bereits ein endgültiges Urtheil gebildet haben, ist selbstverständlich, und daß die Meinungen nicht ohne Weiteres vollkommen übereinstimmen, darf ebenfalls vorausgesetzt werden. Es ist aber auch nicht anzunehmen, daß es in der Fraktion vor der ersten Lesung bereits zu einer endgültigen Stellungnahme kommen werde. So etwas können sich nur Parteien leisten, die unbekümmert um die nähere Prüfung der Vorlage und das Ergebniß der weiteren Berathungen von vornherein mit Ja oder Nein zu stimmen entschlossen sind. Das Zentrum wird einerseits in Betracht zu ziehen haben, ob man überhaupt etwas Stichhaltiges zur Begründung von Mehrforderungen vorbringen kann, ob die gesammten Neuforderungen nothwendig sind, wie die Kosten beschafft werden sollen u. s. w. Auf der anderen Seite wird es die Folgen einer Ablehnung in Betracht ziehen müssen, wobei wir nicht so sehr an die Auflösung des Reichstages denken als an die Möglichkeit, die Annahme der Vorlage dauernd zu verhindern. Daß die Geschichte dieser Vorlage nicht wenig auf die Entscheidung vieler Zentrumsmitglieder von Einfluß sein wird, darf man ruhig annehmen.

Wir haben das Vertrauen zu dem Zentrum und seinen einzelnen Mitgliedern, daß die Entscheidung nach gewissenhafter Ueberzeugung getroffen werden wird. Wir haben aber auch den sehr begreiflichen Wunsch und wissen uns damit in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Zentrumswähler, daß die Fraktion möglichst geschlossen stimmen möge. Das Zentrum rühmt sich, die ausschlaggebende Stellung im Reichstage zu haben und seine Wähler sind stolz darauf. Aber es ist nicht sehr erhebend zu sehen, wie die Partei bei wichtigen Abstimmungen auseinandergeht und die eigenen Stimmen paralysirt. Die Gegner rechnen ihm in solchen Fällen stets vor, eine wie geringe Stimmenzahl es eigentlich für die Mehrheit geliefert habe. Wenn 70 mit Ja und 30 mit Nein stimmen, so hat das Zentrum nicht 70, sondern nur 40 Stimmen für einen Beschluß gestellt. Eine Partei, die eine Rolle spielen will, muß in allen wichtigen Fragen aber so viel Stimmen in die Waagschale werfen können, als sie Mitglieder besitzt, sonst sinkt sie zu der Bedeutung einer kleinen Fraktion herab.

Wir sind überzeugt, auch die Wähler legen das Hauptgewicht darauf, daß ihr Abgeordneter mit der Fraktion stimme. Wenn sie auch mal eine andere Meinung haben sollten als das Gros der Fraktion, so haben sie doch das Vertrauen, daß die Fraktion schließlich das Richtige treffen werde, und wenn ihr Vertreter, der in ihrem Sinne zu stimmen glaubt, sich von den übrigen Fraktionsmitgliedern absplittert, so kommt er ihnen verdächtig vor: er hat ja nicht mit der Fraktion gestimmt. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß dieser oder jener um die Gunst seiner Wähler allzu besorgte Abgeordnete diese Erfahrung schon gemacht hat.

Also mag die Entscheidung fallen wie sie will, vor allem wünschen wir ein geschlossenes Vorgehen des Zentrums. Auf ein solches darf man freilich nicht hoffen, wenn ein großer Theil der Fraktionsmitglieder erst unmittelbar vor der entscheidenden Abstimmung nach Berlin kommt. Die Fraktionsberathungen sind dazu da, das Für und Wider gründlich zu erörtern, um dann zu einer möglichst einmüthigen Stellungnahme zu kommen. Wer sich aber um diese Berathungen nicht kümmert und ohne von den Gründen für und gegen etwas gehört zu haben, mit seiner im voraus feststehenden Ansicht eben noch zur Abstimmung früh genug kommt und dann hartnäckig nach seiner „Ueberzeugung" stimmt, mag sie mit der Fraktionsmehrheit übereinstimmen oder nicht, der gehört von Rechtswegen in keine Fraktion, sondern bliebe besser „wild". Die Erfahrungen vom Jahre 1898 sind am Zentrum nicht spurlos vorüber gegangen. Möchten sie auch in diesem Punkte nicht ganz umsonst gemacht worden sein.

Amtliches.

Ernannt: Die Landrichter Paul Schnitzler in Köln und Dr jur. Becker in Trier zu Landgerichtsräthen, die Amtsrichter Teßmar in Essen und de Witt in Köln zu Amtsgerichtsräthen.

Versetzt: Amtsrichter Meurers in Düsseldorf als Landrichter an das Landgericht daselbst.

Deutschland.

: Berlin, 3. Febr. Die Besserung in dem Befinden des Abg. Dr. Lieber dauert an. — Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel ist noch immer kein befriedigendes, namentlich ist die Nachtruhe durch Hustenreiz sehr gestört. — Zur Begrüßung des Prinzen Heinrich in Neapel nach der Rückkehr des Prinzen von seinem Kommando in Ostasien hat in Vertretung des Kaisers einer der Flügeladjutanten des Monarchen Berlin verlassen. — Auf ein Telegramm des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe-Langenburg, an den Kaiser, in welchem er dem Monarchen die Gründung von Flottenvereinen in Straßburg und anderen Städten des Reichslandes anzeigt, hat der Kaiser folgendes Antworttelegramm gesandt: „Hocherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreis Straßburg und anderen Städten des Mir so theuren Reichslandes, beglückwünsche Ich Dich und Mich zu dem Dir anvertrauten Protektorate, sowie die Bewohner des Reichslandes zu der verständnißvollen Haltung unseren nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntniß gelangen, spricht für das wachsende deutschnationale Empfinden der Elsaß-Lothringer, und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten Volksarbeit und ihrer erfolgreichen Bethätigung in der Welt noth ist, und zwar bitter noth ist. Wilhelm." (Vgl. die Ausführungen zu diesem Telegramm weiter unten. D. Red.)

△ **Für die Flottenvorlage** ist kaum jemand thätiger als der Kaiser selbst. Er benutzt jede sich bietende Gelegenheit, um öffentlich ein Wort für sie einzulegen. So wird in dem Erlaß an den Reichskanzler, worin er seinen Dank für die anläßlich des Hinscheidens der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein und zu seinem Geburtstag ihm zugegangenen Kundgebungen ausspricht, besonders Bezug genommen auf die Kundgebungen von Deutschen im Auslande und die „herzliche Freude" betont darüber, daß er in den Kundgebungen dem Verständniß für die dringende Nothwendigkeit begegnet sei, „eine der Weltstellung des deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen." Heute liegt schon wieder ein Danktelegramm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen vor, der die Gründung eines Flottenvereins anzeigte. In der Gründung eines solchen Vereins gerade in den Reichslanden als einem Binnenlande sieht der Kaiser einen Beweis, „daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer Handelsplätze dient, sondern unserer gesammten Volksarbeit und ihrer erfolgreichen Bethätigung in der Welt noth ist, und zwar bitter noth ist." Während aber der Kaiser so urtheilt, beginnt man in „agrarischen" Kreisen immer kühler gegen die Flottenverstärkung zu werden. Am Freitag veröffentlichte die „Deutsche Tagesztg." einen Artikel eines Herrn Bock in Mecklenburg mit der Ueberschrift „Flotte oder Landwirthschaft". Darin wird der nationale Charakter der Vorlage entschieden bestritten, weil in der Begründung gesagt wird, daß durch die vergrößerte Flotte die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt werde, mit anderen Worten, die Flotte zum Schutze der Einfuhr ausländischer landwirthschaftlicher Erzeugnisse dienen solle. Damit würde die deutsche Landwirthschaft unmöglich gemacht werden. „Mit einer derartigen Begründung der Flottenvorlage hat die deutsche Reichsregierung den nationalen Boden verlassen und sich zu einer grund- und uferlosen Weltpolitik bekannt. Rational ist heute, mit der ganzen Macht diesen Ideen der Regierung entgegenzutreten." Die Ablehnung der Vorlage sei geboten. Es handele sich jetzt nicht mehr um „Flotte und Landwirthschaft", sondern „Flotte oder Landwirthschaft". — Die „D. Tagesztg." erklärt zwar, sie wolle sich mit dieser Kundgebung nicht identifiziren. Aber wenn sie ihr nicht doch sympathisch war, hätte sie sie ja nicht zu veröffentlichen brauchen. Am Samstag bringt das Blatt einen Artikel „Flotte und Kanal", der auf die alte Forderung hinausläuft, daß die Regierung auf die Kanalvorlage verzichten solle zum Dank dafür, daß „die Vertreter der Landwirthschaft" für die Flottenvermehrung stimmen. Wir glauben nun freilich, wie sehr viele Leute, daß aus der Kanalvorlage, wenigstens in dieser Session, nichts wird; sind aber auch überzeugt, daß die Landwirthsbündler auf jeden Fall für die Flottenvorlage stimmen werden. Sie thun nur so kühl und feindselig, um die Regierung von der Einbringung der Kanalvorlage abzuschrecken. Die „Berl. N. N.", das Organ der Flotteninteressenten, setzten den Landwirthen eifrig auseinander, daß sie nichts zu befürchten hätten; eine blühende Industrie und eine große Kriegs- und Handelsmarine komme ihnen in hohem Maße zu Gute. Wir fürchten, nicht alle Landwirthe werden's glauben.

▽ Eine merkwürdige Veränderung unserer politischen Zustände seit dem Aufhören der Scharfmacherpolitik glaubt Professor Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern" konstatiren zu können. Der Weg der Umsturz-Gesetzgebung sei verlassen. Noch vor drei Wochen hätten die Konservativen nach einem „starken Mann" gerufen, jetzt sei davon nicht mehr die Rede. Delbrück glaubt, das hätten die 25 Wähler von Charlottenburg gemacht, die bei den letzten Landtagswahlen erklärten, daß sie, obgleich auf konservativem Boden stehend, jetzt liberal stimmen müßten. Der Widerstand der deutschen Bildung habe der Reaktion Halt geboten, die Großindustrie mit all ihren ungeheuren Mitteln habe den Professoren weichen müssen. Selten habe sich die Kraft der bloßen Idee ohne jede materielle Macht dahinter so klar bewährt wie hier. Der Herr Professor dürfte sich denn doch stark täuschen. Auch in der Geschichte des Flottenvereins und in der Rede des Herrn v. Köller bei der Interpellation über die Beamtenmaßregelungen sieht er Zeichen einer neuen Zeit. Desgleichen in dem Umstande, daß die sozialdemokratischen Führer sich geweigert haben, mit den Professoren zusammen über die Flotte zu sprechen. „Der Grund kann gar kein anderer sein, als daß sie ihrer eigenen Leute nicht mehr sicher sind. Noch ein paar Jahre weiter mit dieser Politik und der feste Ring der geschlossenen sozialdemokratischen Partei ist gesprengt." Der „Vorwärts" lacht Herrn Delbrück wegen dieser Behauptungen aus, ist aber seiner Sache kaum so sicher, wie er sich anstellt.

Oesterreich.

* **Wien,** 3. Febr. Die „N. Fr. Pr." meldet: Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Lage im Ausstandsgebiet und mit der Frage der Rückwirkung des Ausstandes auf die Industrie. Nach dem Ministerrath fand eine engere Ministerkonferenz statt, an der der Ministerpräsident, der Justizminister und Minister Rezek theilnahmen. In derselben wurde das von der Regierung in der Verständigungskonferenz einzuhaltende Vorgehen endgültig vereinbart.

* **Pest,** 2. Febr. Aus Wien gelangt hierher die Nachricht, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand habe schon im Monat Januar die Gräfin Sophie Chotek geheirathet. Der Kaiser sei von der vollzogenen Heirath sofort verständigt worden. Der Thronfolger werde demnächst offiziell der Thronfolge entsagen. Als präsumtiver Thronfolger wird bereits Erzherzog Otto, eventuell dessen 12jähriger Sohn Karl Franz Joseph genannt. Die Vollziehung der Heirath gelte in den aristokratischen Kreisen für ein offenes Geheimniß, obgleich die Hofkreise sie noch immer leugnen.

Afrika.

* **Kairo,** 3. Febr. Dem Vernehmen nach erheben die sudanesischen Regimenter darüber Beschwerde, daß im ägyptischen Sudan nur ein englischer Gouverneur vorhanden sei. Sie behaupten, sie hätten den Sudan für Aegypten erobert und verlangen, daß dem englischen ein ägyptischer Gouverneur an die Seite gestellt werde. Des weiteren verlangen die eingeborenen Offiziere eine ähnliche Besoldung, wie diejenige der englischen Offiziere.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Der militärische Mitarbeiter des „Morning Leader", dem angeblich häufig gute Nachrichten zur Verfügung stehen, sagt, er sei in der Lage mitzutheilen, daß Bullers neue Bewegung nach Ladysmith zu begonnen habe. Buller ist wahrscheinlich schon engagirt, wenn seine ganze Artillerie und Munition beisammen sind. Ueber die Richtung des neuen Vorstoßes vermag Williams keinen Aufschluß zu geben. Er vermuthet jedoch, Buller beabsichtige, die Burenstellung südlich von Ladysmith zu durchbrechen, wobei ihm White durch einen Ausfall nach Süden behülflich sein dürfte. Die nächsten Tage dürften Nachrichten über den Erfolg oder das Mißlingen des Unternehmens bringen.

* * *

* **London,** 3. Febr. Die Abendblätter veröffentlichen ein Heliogramm aus Ladysmith vom 1. Februar, demzufolge zahlreiche Burenkommandos vor der Stadt abziehen, wodurch das Belagerungsheer wesentlich geschwächt worden ist. Indeß ist nicht bekannt, ob die Bewegung gegen einen neuen britischen Angriff gerichtet oder eine List ist, um die Belagerten herauszulocken.

* **London,** 3. Febr. Eine Drahtung aus dem Britenlager bei Sterkstroom meldet, die Buren bei Dordrecht wurden durch 800 Aufständische aus Barkly East verstärkt.

* **Kapstadt,** 3. Febr. Die von den britischen Behörden in Natal festgenommenen deutschen Reichsangehörigen Harms und Struck wurden auf Ehrenwort nach Durban entlassen.

* * *

38)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

Horst begab sich nach seinem Arbeitszimmer und warf sich in einen Armstuhl. Zum Lesen war er zu unruhig. Da er gehört hatte, daß Dora schlief, wollte er nicht zu ihr gehen. Sie schlief? Ja, war es denn möglich, daß sie schlafen konnte? Er faßte Muth. Die Sache konnte wahrhaftig nicht so schlimm sein, wie er dachte, wenn Dora schlief. Und wenn sie wach wäre, würde sie sicher nach ihm schicken.

Aber die Zeit verging und Dora ließ nichts von sich hören.

Das Diner wurde servirt, er mußte sich wenigstens den Anschein geben, zu essen und zu trinken. Frau Harkort bedürfe noch der Ruhe und konnte nicht gestört werden, berichtete der Diener. Nach dem Essen setzte er sich mit einem Buche an den Kamin. Schlief Dora die ganze Zeit oder schob sie nur die Erklärung hinaus, die sie zu geben verpflichtet war?

Seine Angst und Unruhe machten ihn verdrießlich. Er war an gewisse Rücksichtnahme seitens seiner Umgebung gewöhnt. Selbst Dora ordnete sich ihm stets unter, wie er es von einer Frau erforderlich hielt. Jetzt aber hatte er das Gefühl, als wäre er von der Welt ausgeschlossen.

Endlich schlug die Uhr zehn und er ging still hinauf nach seinem Ankleidezimmer. Er mußte wissen, ob Dora schlief oder nicht.

Nein, sie schlief nicht, sie lag nicht einmal auf ihrem Bett, sondern saß in ihrem Schlafzimmer in einem großen Armstuhl am Kamin. Ihre zarte Gestalt war in einen weißwollenen Schlafrock gehüllt, ihr weiches, braunes Haar fiel lose über ihre Schultern. Auf einem kleinen Tischchen stand ein fast volles Glas Wein und ein Teller Biskuits.

Horst öffnete die Thür und trat ein.

Dora schreckte bei seinem Anblick zusammen. Eine heiße Blutwelle schoß über ihr Gesicht und trat wieder zurück, auf Wangen und Lippen lag Leichenblässe. Horst bemerkte diesen Farbenwechsel und ärgerte sich. Weshalb hatte sie bei seinem Anblick zu erröthen und zu erbleichen? Was hatte sie vor ihm zu verheimlichen?

Er trat dicht an sie heran und blickte auf sie hinab, eine brennende Frage in den Augen. „Wie geht es Dir jetzt, Dora?" sagte er. Aber dies war nicht die Frage, auf die er eine Antwort ersehnte.

„Ich danke Dir, ich fühle mich wohler", entgegnete die junge Frau. Hatte sie weiter nichts zu sagen?

Er schwieg einige Augenblicke und drehte die Lampe, daß der volle Schein auf Doras Gesicht fiel, während das seine im Schatten blieb. Dora streckte die Hand aus, als wolle sie das Licht abwehren, dann ließ sie sie langsam in den Schooß sinken. Sie wagte nicht zu sprechen, sie fürchtete sich zu sehr vor den Fragen, die nun folgen mußten.

„Sage mir, was Dich ohnmächtig werden ließ", begann Horst endlich in so schroffem Tone, daß Dora glaubte, das Herz müsse ihr still stehen. Leise antwortete sie:

„Ich glaube, das Zimmer war so heiß; ich war erschöpft."

Seine Augen sprühten in der Dunkelheit und blickten dann eisig kalt.

„Das war nicht der Grund, Dora, und Du weißt es." Die junge Frau antwortete nicht.

„Ich denke", fuhr er in derselben harten Weise fort, „daß Du mir — jetzt — vollständige Offenheit schuldig bist. Es sind mir heute Nachmittag einige sehr unangenehme Dinge gesagt worden und ich muß in der Lage sein, ihnen widersprechen zu können, oder wenigstens die Leute, die sie aussprechen, zum Schweigen zu bringen."

„Wer sagte Dir etwas?" fragte Dora erschreckt.

„Es thut nichts zur Sache, wer es war. Anscheinend stand Deine Erregung im Zusammenhange mit der Aeußerung, die meine Schwester über die Familie Vansittart machte. Auch vorher hatte ich schon Gelegenheit, zu bemerken, daß dieser Name Dich sonderbar aufregte. Wie kommt das? Und was weißt Du von der Familie Vansittart?"

Horst mußte längere Zeit vergeblich auf eine Antwort warten, ehe Dora mit leiser Stimme erwiderte:

„Ich — ich war mit ihr bekannt." Sie fand im Augenblick keine anderen Worte. Die nächste Frage war kurz und scharf:

„Wann?"

„Wann? Immer — wenigstens —"

„Du hieltest die Verbindung mit ihr noch aufrecht, nachdem Du zu Frau Sandow ins Haus kamst?"

„J — Ja —"

„Sind die Vansittars mit Dir verwandt?"

Dora brach in Thränen aus und verbarg ihr Gesicht in in den Händen.

„Antworte mir", herrschte Horst die Weinende an, „sind sie mit Dir verwandt oder nicht?"

Das „Ja", das dieser Frage folgte, war so leise gesprochen, daß er es mehr errieth, als hörte.

„Du mußt Dich jetzt aussprechen, Dora. Weshalb wird es Dir denn so schwer, die Wahrheit zu gestehen?" fragte Harkort, und seine Stimme verrieth den Schmerz über Dora's Verschlossenheit. Aber selbst jetzt hatte er noch keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt, das Schlimmste, was er zu hören erwartete, war, daß Dora eine Cousine der Vansittarts sei.

„Ich konnte nicht anders", begann Dora endlich mit gebrochener Stimme. „Richard sagte mir, daß ich es niemals verrathen dürfe. Er sagte, es wäre besser für uns, wenn uns Niemand wieder unter diesem Namen kennen lernte, und ich dachte es auch."

„Unter welchem Namen?"

„Vansittart!" flüsterte Dora.

Horst prallte einige Schritte zurück. Dunkle Röthe überzog sein Gesicht, als er zögernd fragte: „Dann ist Dein Name also Vansittart?"

„Ja, so hieß ich."

„Und Richard?"

„Richard ist mein Bruder, Richard Vansittart, der eine Zeit lang in Deinem Geschäfte arbeitete. Er nannte sich zuletzt Richard Morrison."

„Ich bin starr vor Staunen", rief Horst. „Mir ist das alles noch kaum begreiflich. Richard Vansittart — Julius Vansittarts Sohn — war in meinem Geschäft — ja. Aber Du — Du — seine Schwester? Bist Du denn Julius Vansittarts Tochter"

„Ja", gestand Dora.

„Großer Gott!" rief Harkort in einem Tone, welcher zeigte, welch ein Schlag diese Mittheilung für ihn war; dann lehnte er sich eine Weile ohne zu sprechen an den Kamin. Endlich setzte er das Verhör fort und die Worte klangen kalt und hart: „Du heirathetest mich unter dem Namen Dora Morrison!"

„Ich dachte, das wäre gleichgültig", antwortete Dora zitternd, „weil wir Vansittart-Morrison heißen."

„Gleichgültig? Nun, es stellt die Gültigkeit der Ehe in Zweifel, aber das kann geordnet werden. Es gibt indeß andere Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen."

„Andere Dinge?"

„Glaubst Du vielleicht, es sei mir gleichgültig, daß Du mir Deine Herkunft verschwiegst, mich täuschtest und unzählige Male belogst? Ich vertraute Dir blind, jetzt aber ist mein Vertrauen für immer dahin!"

„Horst!" schrie das arme gequälte Weib auf.

„Für immer dahin! Hast Du mich früher belogen, wirst Du mich auch ferner belügen. Nein, das ist vorbei. Ich habe Julius Vansittarts Tochter geheirathet und" — seine Stimme zitterte — „ich muß mein Schicksal hinnehmen."

„Horst!" flehte Dora, obgleich sie die volle Bedeutung seiner Worte kaum verstanden hatte, „Horst, willst Du mir nicht verzeihen?"

„Dir verzeihen?" sprach er bitter. „Verzeihen? Diese Frage sieht Dir ähnlich. In diesem Falle, glaube ich, kann Verzeihung nicht viel nützen. Soweit es in meiner Macht liegt, werde ich ordnen, was zu ordnen möglich ist, und wir müssen eben sehen, wie wir uns unser Leben ohne Liebe, ohne Glauben und Glück einrichten. Du hast nicht nur mein Leben vernichtet, sondern auch das Deine!"

Mit diesen Worten verließ er sie.

23. Kapitel.

Dora weinte sich in dieser Nacht fast blind und hegte die kindliche Erwartung, daß ihr Mann am nächsten Morgen kommen und sie nach der Ursache ihrer Thränen fragen würde; aber sie irrte sich. Harkort ging früh fort, ohne sich um sie zu kümmern. Ein kalter Schauer überlief die junge Frau, als sie die vordere Hausthür schließen hörte, aber sie machte keinen Versuch, von ihrem Bette aufzustehen und ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nachzugehen. Sie fühlte sich schwach, erschöpft, gebrochen und vermochte keinen Bissen von ihrem Frühstück anzurühren.

„Sie sehen krank aus, gnädige Frau", rief die Kammerzofe, in das Zimmer ihrer Herrin tretend, „soll ich nach einem Arzt schicken?"

„Nein, Jane, lassen Sie nur, ich bin nicht krank", antwortete Dora matt.

„Frau Oldenbruk hat sich soeben nach dem Befinden der gnädigen Frau erkundigen und herzliche Grüße bestellen lassen."

„Sagen Sie, daß ich mich für die Aufmerksamkeit bedanken ließe nnd daß ich mich ganz wohl befände — nein, daß ich heftiges Kopfweh habe — ich hätte mich gestern übermüdet."

Das Mädchen nahm die Bestellung entgegen, machte aber dabei eine sonderbare Miene. Wie die übrigen Dienstboten hatte auch sie bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung war, und sie hätte wer weiß was darum gegeben, zu erfahren, was es sei.

Als Therese im Laufe des Vormittags kam, fand sie Dora noch im Schlafrock in ihrem Armstuhl am Kamin sitzend.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depesche.

W **London,** 4. Febr. Aus Spearmanscamp meldet das Reutersche Bureau vom 3. ds.: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, welche rekognoszirten. Die Infanterie hatte keine Verluste. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen.

W **London,** 4. Febr. Bureau Reuter meldet aus Kapstadt, General Roberts verfügte die Freilassung von Pretorius, dessen Bein amputirt wurde. Er bemerkte, er wolle einen tapferen Soldaten nicht festhalten.

Aus dem Burenlager vor Ladysmith wird vom 2. ds. gemeldet, hier ist alles ruhig, nur das Feuer des Langen Tom unterbricht bisweilen die Ruhe. Der Assistent des Kommandanten von Ferreira (Distrikt Bryheid) nahm 11 Weiße und 34 Eingeborene berittener englischer Polizei bei Nautu in der Nähe der Grenze des Distrikts Bryheid mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehre und beträchtlichen Munitionsvorräthen gefangen. Die Polizeimannschaften patrouillirten in der Richtung auf Bryheid. Die Gefangenen wurden nach Pretoria gesandt.

Das Reutersche Bureau meldet aus Ladysmith vom 3. d. M., das Feuer der Geschütze des Generals Buller wird weder gehört. Weitere Nachrichten seines Vorrückens werden hier begierig erwartet. Die Buren sind im Süden und Westen konzentrirt, weniger nach Nordosten.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* **Aus dem Wurmrevier,** 2. Febr. Die beiden ersten Streiktage sind recht ruhig verlaufen, und es war stiller auf den Straßen als sonst. Die Polizei bezw. die Gendarmerie ging in bestimmtester Weise vor, verbot jede Zusammenrottung, und als größere Schaaren sich singend in den Wirthschaften niederlassen wollten, erhielten sie keinen Trunk und mußten wieder abziehen, was auch ohne Störung geschah. Mit Beginn des Abends durchzogen starke Gendarmerievatrouillen die Straßen, und um 6 Uhr wurden alle Wirthschaften geschlossen. Unordnungen sind noch verhältnißmäßig wenig zu berichten, doch wurden ein paar ausländische Arbeiter angerempelt und bedroht. In Kirchrath, wo die Ausständigen der Grube Laurweg, durchweg Holländer, ihren Wohnsitz haben, kam es zu einer größeren Schlägerei, so daß bereits ein paar Unruhestifter abgeführt wurden. In Kirchrath traf eine Anzahl holländischer Gendarmen ein.

* **Aachen,** 3. Febr. Oberpräsident Nasse ist in das Streikgebiet des Wurmreviers gereist.

* **Aachen,** 4. Febr. Die Lage im Streikgebiet ist unverändert. Bei der gestrigen Nachmittagsschicht sind auf der der Vereinigungsgesellschaft gehörigen Grube „Neupochen", deren Belegschaft bisher vollzählig arbeitete, etwa 20 Mann in den Ausstand getreten; dagegen fuhr auf der Grube „Anna" des Eschweiler Bergwerkvereins, wo bei der Vormittagsschicht etwa 10 Proz. der Belegschaft streikten, die ganze Nachmittagsschicht bis auf 15 Mann vollzählig an.

* **Kohlscheid,** 3. Febr. Die Zahl der Ausständigen auf den Gruben der Vereinigungsgesellschaft ist heute ungefähr dieselbe wie Donnerstag. Der Streik hat sich aber weiter auf die Grube „Anna" des Eschweiler Bergwerkvereins ausgedehnt; hier streiken zirka 10 Proz. der Belegschaft. Ungefähr ein Drittel der Ausständigen hat, um in rechtlicher Beziehung einigermaßen geschützt zu sein, Krankenscheine genommen. Nach den Aussagen der Knappschaftsärzte herrscht thatsächlich im Wurmrevier sehr stark die Influenza. Ueber die Zahl der Ausständigen sind genaue Angaben nicht zu erfahren, immerhin beträgt sie nicht 1000. In der gestern zu Bardenberg stattgehabten Versammlung der Ausständigen wurde laut „Echo d. Gegenw." ein Streikkomitee gebildet, welches anscheinend die Vermittlung vom Unterstützungsgeldern betreiben soll. In das Komitee wurden vier von der Vereinigungsgesellschaft abgelegte Bergleute gewählt. Verhandlungen mit den Ausständigen finden nicht statt und werden seitens der Arbeitgeber überhaupt abgelehnt.

---

* **Pissen,** 3. Febr. Heute fand eine Sitzung des Einigungsamtes in Anwesenheit der politischen und der Berg-Behörden statt. Die Vertrauensmänner der Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren vollzählig erschienen. Die Werkbesitzer bezeichneten die einzelnen von den Arbeitern gestellten Forderungen für diskutabel und erklärten über dieselben verhandeln zu wollen, wenn die Arbeit aufgenommen würde. Die Vertrauensmänner der Arbeiter wollen dieses Resultat der Arbeiterschaft zur Beschlußfassung vorlegen.

* **Wien,** 4. Febr. Der „N. fr. Pr." zufolge konferirte der Ministerpräsident mehrere Stunden mit den Vertretern der Werkbesitzer des Ostrau-Karwiner Reviers. Das Resultat der Konferenz ist, daß ein Einigungsamt in den nächsten Tagen neuerlich zusammentritt. Es scheint, daß die Werkbesitzer in der Lohnfrage zu Konzessionen geneigt sind; sie lehnen jedoch den Achtstundenarbeitstag und den Minimallohn ab.

* **Komotau,** 3. Febr. Das Kriegsgericht verurtheilte zwei Bergarbeiter, welche einen Arbeiter des Grohmannschachtes durch Drohungen von der Arbeit zurückhielten, zu 6 bezw. 5 Monaten Kerker.

Kirchliches.

* **Köln,** 3. Febr. Der „Kirchl. Anz." veröffentlicht folgende Ernennungen: Düsterwald, Franz Heinrich Hubert, Dr. theol., Direktor des Erzbischöflichen Konvikts in Bonn, zum Pfarrverwalter an St. Martin in Köln. Schmitz, Ferdinand, Privatgeistlicher in Lennep, Dekanat Barmen, zum Kaplan daselbst. — Gestorben: Wildt, Johann Joseph, Pfarrer in Rotheim, 63 Jahre. Hester, Adam Sylvester Alexander, Jubilarpriester und Pfarrer in Bicht, 77 Jahre.

* **Köln,** 3. Febr. Für die Betheiligung der Kriegervereine an kirchlichen Feiern, besonders bei Begräbnissen der Vereinsmitglieder, hat der hochwürdige Herr Kapitularvikar folgende Bestimmungen getroffen: 1. Den Trauerzug eröffnet der Kriegerverein mit seiner Fahne, die sogenannte Trauerparade, dann folgen die übrigen Korporationen einschließlich der kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß sie der Leiche vorangehen; hieran schließt sich sofort das Prozessionskreuz und der kirchliche Leichenzug in der Ordnung, welche durch die Vorschriften des Rituals und den Ortsgebrauch bestimmt ist so daß der Kreuzträger, die Kirchendiener und die diensthuenden Geistlichen dem Sarge unmittelbar vorangehen und die Leidtragenden mit den übrigen Theilnehmern an dem Leichenzuge einschließlich der kirchlichen Vereine, wo es üblich ist, daß dieselben hinter der Leiche gehen, denselben folgen. 2. Es ist Sache der zuständigen Pfarrgeistlichen, dafür Sorge zu tragen, daß die kirchliche Ordnung des Leichenbegängnisses eingehalten wird, und daß die rituellen Gesänge und Gebete nicht durch die die Trauerparade etwa begleitende Musik gestört werden. Daher ist darauf zu sehen, daß zwischen dem Pfarrer bezw. dessen Vertreter und den Vorständen der Kriegervereine vorher ein Einvernehmen getroffen wird über bestimmte Zeitabschnitte, während welcher die Musik spielen kann. Ein solcher Zeitabschnitt läßt sich auf dem Wege zum Kirchhofe dadurch herbeiführen, daß der Psalm Miserere theilweise rezitirt wird. 3. Bei dem Gottesdienst für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder noch für seine Fahne noch für die Waffen einen besonderen Platz zu beanspruchen; auch soll die nicht gewöhnliche Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden; gegen die Aufstellung derselben und der Waffen in der Nähe des Einganges (im Inneren) der Kirche ist nichts zu erinnern, was auch Geltung hat, wenn der Kriegerverein in corpore an anderen Gottesdiensten theilnimmt. 4. Am Grabe sollen die etwaigen militärischen Ehren erst eintreten, nachdem die kirchliche Feier beendet ist.

Rheinland und Westfalen.

? **Grefrath,** 3. Febr. Gestern Nachmittag 5 Uhr hielt der „Volksverein für das katholische Deutschland" im Lokale des Herrn Gartz seine alljährliche Generalversammlung ab. Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Der hiesige Geschäftsführer des Volksvereins, Herr Kaplan van Gulik, eröffnete die Versammlung, dankte für die rege Betheiligung und hieß besonders die beiden Herren Festredner, Verleger H. Otto-Krefeld und P. Bernard O. Cap. herzlich willkommen. Er entbot der Versammlung die Grüße des leider erkrankten Herrn Dechanten Reenen und schloß seine einleitenden Worte mit einem dreifachen Hoch auf die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat. Nachdem hierauf das gemeinsam gesungene Lied „Auf Papst und Kaiser" verklungen war, verbreitete sich Herr Otto in längerer Rede über die „Stellung der Religion im praktischen Leben." Der Vortrag wurde von den Zuhörern mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und mit sichtlicher Befriedigung entgegen genommen. In gemeinverständlicher Form charakterisirte Redner den Satz: „Religion ist Privatsache" als eine feine Täuschung, die einerseits bezwecke, den Arbeiter über sein religiöses Bedürfniß hinweg zusehen, andererseits in ihm grade das bekämpfen und ausrotten wolle, was als „Privatsache" proklamirt werde. Gewiß sei Religion „Privatsache", aber sie sei ebenso gut auch öffentliche Sache, Sache der Familie und des Staates. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen verbreitete sich Herr Otto über die Art und Weise, wie der Mensch, speziell der Arbeiter seine Religion im praktischen und sozialen Leben bethätigen müsse und über die Mittel, welche zur Lösung dieser Aufgabe anzuwenden seien, unter denen er besonders die erziehliche Thätigkeit der Familie neben der Kirche und Schule, sowie die religiöse und soziale Schulung der Arbeiter hervorhob. Reicher Beifall bekundete dem Redner den Dank der Versammlung, den ihm namens derselben auch der Geschäftsführer aussprach. Hieran schloß sich das gemeinsame Lied „Ich bin katholisch", worauf dann das Wort hochw. Herr Kapuzinerpater Bernard erhielt. In humorvoller Weise vergleicht er sich, weil er in unserer „vereinsmüden Zeit" den Volksverein heute empfehlen wolle, mit dem alten Griechen Charondas, der jeden, welcher in jener „gesetzesmüden" Periode es noch wagte, ein neues Gesetz zu empfehlen, verpflichtet, mit einem Strick um den Hals vor dem Volke zu erscheinen, der dann im Falle der Ablehnung seines Antrages zugezogen wurde. Er bittet aber auch für diesen Fall die Versammlung um Gnade. Als Aufgabe des Volksvereins bezeichnet er es, katholische Anschauungen und Grundsätze in das öffentliche Leben hineinzutragen. Als Gründe, weshalb in unserer Zeit so viele Männer im öffentlichen Leben mit ihrer Religion hinter dem Berge halten, gibt er besonders an: 1. Unwissenheit. Sie verstehen nicht, worüber sie urtheilen und das ist nicht mannhaft. 2. Gleichgültigkeit, die ebenso eines Mannes unwürdig ist. 3. Persönliche Interessen, um einen kleinen Vortheil zu erzielen oder einem Schaden zu entgehen. Eingehend auf die Irrthümer des Liberalismus und seines unehrenbürtigen, aber konsequenten Bruders, des Sozialismus, spricht Redner in herrlichen, zu Herzen gehenden Worten über die wahre Freiheit des katholischen Mannes, die im Volksverein ihren Ausdruck finde. Im Anschluß daran widerlegt er den Einwand, wozu denn noch neben den anderen Vereinen der Volksverein nothwendig sei und fordert in einem warmen Appell seine Zuhörer auf, Mann für Mann demselben beizutreten. Auch diese Rede erntete stürmischen Beifall seitens der Versammlung, der noch nachhaltig in dem gemeinsamen Lied: „Hoch der Volksverein!" Der Geschäftsführer, Herr Kaplan van Gulik, erklärt in seinem Schlußwort, er könne nichts Besseres thun, als die Anwesenden erinnern an die warmen Worte, die in früheren Jahren der allverehrte Herr Dechant Reenen an dieser Stelle gesprochen habe, um zum Beitritt zum Volksverein zu ermuntern, dem er stets sein jugendfrisches Interesse bekundet habe. Um so mehr sei es zu bedauern, daß der Herr heute verhindert sei, der schönen Versammlung beizuwohnen. Redner feiert sodann die Verdienste der beiden Herren Vortredner und widmete ihnen ein donnerndes Hoch. Nachdem dann noch Herr Verleger Otto auch Namens des hochw. P. Bernard seinen Dankausgesprochen und das Vertrauensverhältniß zwischen der Grefrather Bevölkerung und dem Klerus gefeiert, wurde die Versammlung gegen 7½ Uhr geschlossen. Sie kann in jeder Beziehung als eine glänzende und wohlgelungene bezeichnet werden. Abwechselung bot dieselbe auch durch die exakten Musikvorträge der hiesigen Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn van Dijhuyzen welche auch die gemeinsamen Lieder begleitete. Eine beträchtliche Anzahl neuer Mitglieder trat am Schlusse der Versammlung dem Volksverein bei.

* **Vom Niederrhein,** 5. Febr. Der Oberpräsident hat den gräflichen Oberförster Kiel in Diersfordt auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer zum Beigeordneten für die Landbürgermeisterei Ringenberg im Kreise Rees, sowie den Beigeordneten Kaufmann Heinrich van Aerßen in Kevelaer widerruflich zum Stellvertreter des Standesbeamten des die Landbürgermeisterei Kevelaer umfassenden Standesamtsbezirks ernannt. — Der Hauslehrerin Valerie Antoine zu Lank ist die Erlaubniß zur Uebernahme einer Hauslehrerinstelle innerhalb des Regierungsbezirks Düsseldorf ertheilt worden. — Dem Kaplan Jakob Küppers zu Cleve ist die Erlaubniß zur Leitung des Fortbildungsunterrichts in dem katholischen Gesellenverein zu Cleve ertheilt worden.

* **Köln,** 3. Febr. Der von Berlin flüchtige, aus Paris ausgewiesene ehemalige Hauptmann O'Danne ist gestern wegen Betrugs hier verhaftet worden. O'Danne kam aus Brüssel hier an, wo ihn die Polizei erwartete und festnahm.

* **Aachen,** 3. Febr. Bei der Besprechung der Kanalfrage in einer kürzlich hier stattgehabten Versammlung des Volksvereins betonte der Abgeordnete Bürgermeister Klausener die hohe wirthschaftliche Bedeutung einer Kanalverbindung des Aachener Bezirks mit dem Rhein. Bei der fortschreitenden großen wirthschaftlichen Entwickelung der Industrie und des Bergbaues im Aachener Bezirk tritt nunmehr auch die hiesige und Stolberger Handelskammer lebhaft für eine Wasserverbindung mit dem Rheine oder der Maas ein. Um eine Grundlage für die Rentabilität des Kanals zu haben, haben die genannten Handelskammern sowie der Verein für die Berg- und Hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk am 1. Februar ein Rundschreiben mit Fragebogen an sämmtliche Großindustriellen gesandt, in welchem dieselben ersucht werden, genaue Angaben über das Quantum, Art und Ort der Herkunft resp. Bestimmung, ihrer bezogenen resp. versandten Waaren in den Jahren 1897, 1898 und 1899 zu machen.

* **Dortmund,** 3. Febr. Die kultusministerielle Erlaubniß zum Bau einer größeren Franziskanerkirche in unmittelbarem Anschluß an das Kloster der hiesigen Franziskaner-Niederlassung ist nunmehr eingetroffen. Die Sache liegt seit etwa 3 Jahren in den Vorinstanzen, in denen allerlei Schwierigkeiten gemacht wurden, um den Bau der Kirche verzögern zu können. Nachdem jetzt das Kultusministerium im Sinne des Antrages des katholischen Kirchenvorstandes der Propsteikirche, — auf dessen Veranlassung die Kirche gebaut wird — entschieden hat, wird laut „Trem." mit dem Bau der Franziskanerkirche hoffentlich in diesem Jahre endlich begonnen werden können.

---

* **Fulda,** 3. Febr. Die Vorbereitungen zu der Haupt-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrervereine, die bekanntlich Ostern hier in Fulda tagen wird, sind im vollen Gange. Der Vorstand des Diözesanvereins und das Ortskomitee haben, wie die „Katholische Schulzeitung für Mitteldeutschland" meldet, schon eine Reihe von Sitzungen gehalten; die einzelnen Kommissionen haben ihre Arbeiten schon begonnen und zum Theil schon weit gefördert. Letzteres gilt insbesondere von der Kommission für die Festschrift. Den Hauptvortrag für die Haupt-Versammlung hat in bereitwilligster Weise der in Lehrerkreisen hochangesehene hochw. Domkapitular Professor Dr. Arendt dahier übernommen. Aller Voraussicht nach wird die Versammlung einen erhebenden und schönen Verlauf nehmen.

Zur Weberbewegung.

⊙ **Kaldenkirchen,** 4. Febr. Am Feste Maria Lichtmeß fand im Saale des Restaurants Bartholomei eine Versammlung des Niederrheinischen Verbandes christlicher Textilarbeiter von Kaldenkirchen und Umgegend statt, die von etwa 120 Personen besucht war. Als Redner traten auf die Herren Dickmanns aus St. Tönis und Frank aus Lobberich. Beide sprachen über die Nothwendigkeit und die mannigfachen Aufgaben und Ziele der Arbeiter-Organisationen.

Lokales.

☾ **Krefeld,** 5. Febr. Sehr interessant gestaltete sich die gestrige Versammlung des katholischen Arbeitervereins „Unitas" durch den Vortrag des hochw. Herrn Generalvikars Weimer, der über die Entstehung, das Wirken und die Verbreitung der Missionen in Texas sprach. Der hochw. Herr führte u. a. aus, daß es wohl kein Land gebe, das in politischer Beziehung so viele Umwälzungen durchgemacht habe, wie grade Texas. Im 16. Jahrhundert war es eine spanische Kolonie, im 17. Jahrhundert wurde es mexikanisches Gebiet, 1835 erklärte es sich für unabhängig, trat 1845 der nordamerikanischen Union bei und während des Sezessionskrieges auf Seiten der Konföderirten. Im Jahre 1867 wurde Texas dem amerikanischen Staate wieder einverleibt. Die Bevölkerung des Landes war bis zum Jahre 1835 schwach; dieselbe bestand aus Mexikanern und aus den aus den Nordstaaten eingewanderten Amerikanern. Im Jahre 1840 siedelten sich Auswanderer aus Europa, namentlich aus Deutschland, in Texas an. Mit dem politischen Wechsel war auch ein Wechsel in kirchenpolitischer Beziehung verbunden. Wegen Priestermangel konnte die Seelsorge nur spärlich ausgeübt werden, so daß der hl. Vater sein Augenmerk auf den Staat richtete und für eine Besserung sorgte. Im Jahre 1835 kamen 15 Missionare nach Texas, die sich über den ganzen Staat vertheilten und dann ihr Missionswerk, das mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war, begannen. Mit der Zahl der Ansiedler wuchs auch die der katholischen Bevölkerung, die katholischen Missionäre konnten in Folge dessen den kirchlichen Bedürfnissen der Bevölkerung nicht mehr genügen. In seiner Noth wandte sich der Bischof von Galvestown persönlich nach Elsaß-Lothringen, wo es ihm an den Priesterseminarien in Metz und Straßburg gelang, eine Anzahl junger Priester für die schwierige, aber doch edle Sache der Missionsthätigkeit zu begeistern. Was die kirchlichen Verhältnisse selbst anbelange, so kümmere sich der Staat um die Kirche nicht. Alles, was für die Kirche beschafft werde, müsse von den Missionären gesammelt werden. Durch die außerordentliche Wohlthätigkeit der Katholiken sei schon Großartiges geleistet worden. Für die Neger sei in Galvestown eine eigene Schule und eine Waisenanstalt errichtet worden. Der hochw. Herr schloß seine Ausführungen mit einer kurzen Schilderung der den Missionsstationen sich bietenden Hindernisse, z. B. die Ueberfälle durch die Indianer, und die Naturereignisse (1875 Wind- und Wasserhose und 1898 Ueberschwemmung. Ganze Dörfer und Städte seien zerstört worden und tausende von Menschen hätten dabei ihren Tod gefunden. Reicher Beifall folgte den interessanten Ausführungen. Herr Rendant Bitter hielt darauf einen kurzen Vortrag über das neue Invalidenversicherungsgesetz, das am 1. Januar ds. Js. in Kraft getreten ist. An der Hand des von Professor Dr. Hitze herausgegebenen Büchleins über das Invalidenversicherungsgesetz machte Redner die Anwesenden mit einigen wichtigen Aenderungen des Gesetzes bekannt und klärte dieselben des Näheren darüber auf. In der nächsten Versammlung wird Herr Rendant Bitter für dessen Erklärungen das Publikum sich recht dankbar zeigte, seinen Vortrag fortsetzen. Ein Mitglied brachte noch einen Antrag ein, der auf der nächsten General-Versammlung erörtert werden sollte, ob ein Mitglied des katholischen Arbeitervereins „Unitas" den nichtchristlichen Verbänden angehören dürfe? Der Präses, Herr Kaplan Bechen machte noch die Mittheilung, daß hier in Krefeld in nächster Zeit eine Zahlstelle des christlichen Metallarbeiterverbandes errichtet werden würde; zu diesem Zwecke sollte eine größere Versammlung anberaumt werden, der der Vorsitzende des Verbandes beiwohnen werde. Darauf erreichte die Versammlung ihr Ende.

‡ **Krefeld,** 5. Febr. Zu dem gestrigen Vortragsabende des unter Protektion der Handelskammer stehenden „Kaufmännischen Vereins" waren die Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich erschienen, so daß der geräumige Saal auf Blumenthal dicht besetzt war. Das Thema für den Abend lautete: „Transvaal und Oranje-Freistaat." Herr Dr. Walter aus Land in Schweden, der sich der Versammlung als Burenfreund vorstellte, gab im ersten Theile seines Vortrages zunächst ein anschauliches Bild der Entwicklung der Kapkolonie und verbreitete sich dann eingehender über den politischen und wirthschaftlichen Aufschwung der an Diamanten- und Goldfeldern reichen Burenstaaten, die immer ein begehrenswerthes Objekt Englands gewesen seien. Ohne Paul, der die jetzt eingetretenen schweren Ereignisse kommen sah, habe es mit großem diplomatischen Geschick verstanden, nach dem letzten Jamesonschen Einfalle die leider ergebnißlos verlaufenen Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche Transvaals zu führen und die Engländer über die im Stillen vorgenommenen Rüstungen im Unklaren zu lassen. Daß es den Engländern leichter gewesen sei, mit den Hottentotten Krieg zu führen, als mit einem wohlgerüsteten Gegner, der für seine Freiheit kämpfe, hätten die letzten Operationen bewiesen, die jetzt nach Ansicht der Sachverständigen in ihrer Ausdehnung und Bedeutung weit größer seien, als die Engländer zugeben wollten. Mit dem Segen zu wünschen sei, daß der Burenkrieg recht bald sein Ende erreiche. Der Vortragende verbreitete sich dann noch über die Entstehung der Buren-Republiken, ihre Verfassung, ihre Kriege mit den Eingeborenen, ihre Kämpfe mit England, ihre Unabhängigkeitserklärung und ihre Anerkennung durch England. Reicher Beifall folgte den interessanten Ausführungen. Herr Dickmanns aus St. Tönis sprach über die Rothwendigkeit und die mannigfachen Aufgaben und Ziele der Arbeiter-Organisationen.

Die goldene Jubelfeier des „Krefelder Sängerbund."

⊙ **Krefeld,** 5. Febr.

Unter allen Gesangvereinen Krefelds nimmt der „Sängerbund" einen hervorragenden Platz ein. Aus kleinen und schlichten Anfängen — gegründet wurde er am 24. Jan. 1850 — heraus entwickelte er sich Dank der Hingabe aller Mitglieder an eine ideale Aufgabe, und Dank der energischen Thätigkeit tüchtiger Dirigenten zu einem Bund der Sänger, der auf einer hohen Stufe der gesanglichen Leistungsfähigkeit steht und ein echt deutscher Männergesangverein in des Wortes vollster Bedeutung ist. Mit Stolz darf der Sängerbund auf all die langen Jahre zurückblicken; er hat während derselben die edle Sangeskunst in würdiger Weise gepflegt und sich jederzeit selbstlos in den Dienst des Guten und Edlen gestellt, sei es bei patriotischen oder vaterländischen Festlichkeiten oder aber bei solchen Gelegenheiten, bei denen es galt, die Wohlthätigkeit zur Linderung von Noth und Elend anzuspornen. Und was er bot an deutschen Liederspenden, das zeugte von eingehendem fleißigen Studium und innigem Verständniß, es war durchweg vollendet. „Kein Wunder, daß für Müh' und Fleiß ihm ward der Ehre reicher Preis." Wo immer der Sängerbund bei hervorragenden Gesangwettstreiten in die Schranken trat, da ging er sieggekrönt, oft mit den höchsten Auszeichnungen aus dem edlen Kampfe hervor!

Die ganze an Erfolgen und Ehren reiche Zeit berechtigte also den Verein, sein Jubelfest in Freuden zu begehen. Am Samstag, 3. Februar, vereinte er am Abend seine Mitglieder und Freunde zu einem Festmahl, verbunden mit einem Vokal- und Instrumental-Konzert im großen Saale der Stadthalle. Den Saal zierte eine schöne Dekoration, deren Mittelpunkt die von einem Wald von Lorbeer und Palmen umgebene Büste des Kaisers bildete. Recht wirkungsvoll in die Erscheinung trat auch das Arrangement der zahlreichen Ehrenpreise des Sängerbundes, geziert durch prachtvolle Lorbeerkränze, Angebinde zum Jubelfeste. An der Jubelfeier nahmen als Ehrengäste theil Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Küper, die Beigeordneten Dr. Bertram und Dr. Oppermann, Polizeiinspektor Scheuer u. a. Nach einigen Musikstücken der Kluthausenschen Kapelle sprach Herr G. A. Pelzer einen sehr inhaltreichen und wirkungsvollen Prolog, gedichtet von Herrn Ernst Brues, worauf der Sängerbund den Chor „Stiftungsfeier" von Mendelssohn-Bartholdy vortrug. Alsdann nahm Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Küper das Wort zum Kaisertoast. Anknüpfend an die Verdienste, die sich der Sängerbund bei patriotischen Anlässen erworben, schilderte Redner den Kaiser als Friedensfürsten, der sich in hohem Maaße die Pflege von Kunst und Wissenschaft und so auch den Schutz des Männergesanges angelegen sein lasse. Das beweise der auf seine Veranlassung ins Leben gerufene Wettstreit deutscher Männergesangvereine. Mit Jubel stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Kaiser ein, um dann auch ebenso begeisterungsvoll die Nationalhymne zu singen. Die nächste Programmnummer bildete das Violinsolo des Herrn Konzertmeister Tillm. Strater: Konzert G-moll, I.—II. Satz von M. Bruch. Wir hatten das Vergnügen, den Künstler zum ersten Male zu hören und müssen unsere ganze Anerkennung aussprechen sowohl über die technischen Fertigkeiten als auch über die seelenvolle tiefinnige Vortragsweise, welche letztere namentlich bei den späteren Soli: Nocturno von Chopin-Sarasate und Hejre Gati von Jeno Hubay zu Tage trat. Dem allseitigen reichen Beifall schlossen wir uns mit Freuden an. Nunmehr trat der Chor wieder auf und zwar mit dem „Choral von Leuthen" von Becker. Wir hatten diese Komposition bei einem früheren Konzerte des Sängerbundes gehört und daran eine kleine Ausstellung genommen. Diesmal imponirte uns der tadellose Vortrag außerordentlich. Es war jetzt ein stimmungsvolles Tongemälde, aus dem in ergreifender Wirkung der Choral heraustrat. In diesem Chore kam so recht das eifrige Studium und die überaus tüchtige Direktion zur Geltung. Auch die übrigen Spenden des Chores, meist herzige Volkslieder, verdienen hohes Lob, das in ungetheiltem Maße dem ausgezeichneten Dirigenten Herrn Musikdirektor Rob. Langs gebührt. Wir gratuliren dem Sängerbund zu einer solchen Leitung. Ein wesentlicher Antheil an dem Gelingen des Konzertes kommt dem prächtigen, mit reichem Stimmenmaterial ausgestatteten Doppelquartett des Vereins zugute. Es war ein Genuß, den hübschen Liederspenden zu lauschen. In dem Baritonisten Herrn Hubert Stein besitzt der Sängerbund einen tüchtigen Solisten.

Im weiteren Verlaufe des Festes, bei welchem schöne gemeinschaftliche Lieder alle Theilnehmer engagirten, nahm zunächst der Präsident Herr Lehmann das Wort. Er begrüßte die Ehrengäste und Gäste, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Herrn Geh. Rath Küper, die Herren Dr. Bertram, Dr. Oppermann, Scheuer, Musikdirektor Brüning, die Senioren des Vereins u. a. und gab aus der überaus großen Zahl der Glückwunschschreiben und -Telegramme an den Sängerbund die der Herren Musikdirektor Brambach und Professor Jos. Schwarz wieder. Sein begeistert aufgenommenes Hoch galt den Gästen, in deren Namen Herr Beigeordneter Dr. Oppermann durch herzliche Worte dankte, die in einem Hoch auf den Vorstand und den Präsidenten des Sängerbund gipfelten.

Inzwischen war eine Deputation des Handwerkergesangvereins eingetroffen, in deren Namen Herr Weirich mit dem Ausdruck des herzlichsten Glückwunsches, dem ein anderes Mitglied der Deputation in Gedichtform Worte verlieh, einen goldenen Lorbeerkranz überreichte als Angebinde für den Jubelverein. — Der Präsident, Herr Lehmann, dankte für diese Ovation herzlichst.

Die Festrede hielt der Vizepräsident Herr Pelzer. In formvollendeter Weise gab er ein Bild der Entwicklung des Vereins, aus dessen reicher Geschichte er die denkwürdigsten Momente anführte. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Krefelder Sängerbund auch in alle Zukunft jung bleiben und ihm Wachsthum und Gedeihen beschieden sein möge.

Während des Festabends, dessen Freuden durch ein gutes Mahl erhöht wurden, nahm Herr Klaus Gelegenheit, in liebenswürdigster Weise den Damen einen Strauß der artigsten Komplimente zu binden. Weiter ehrte der „Sängerbund" sein aktives Mitglied Herrn Wilh. Buschhüter, das nunmehr seit 25 Jahren in Treue zum Verein steht, durch sinnige Geschenke, die der Präsident nach einer herzlichen Ansprache überreichte. Ihrem Freund und Bruder widmeten die Sänger ein kräftiges Hoch.

In einem wohlthuenden Akkord klang das goldene Jubelfest des „Krefelder Sängerbund" aus. Möge die so sehr schöne Harmonie auch in alle Zukunft andauern!

Kunst und Wissenschaft.

‡ **Düsseldorf,** 4. Febr. Auf die vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen ergangene Einladung zu einem Wettbewerb um die Herstellung eines Wandgemäldes in der Aula des Gymnasiums zu Mörs sind im Ganzen 18 Entwürfe rechtzeitig eingeliefert worden. Der Ausschuß des Vereins war jedoch der Ansicht, daß keiner von diesen Entwürfen dem in dem Preisausschreiben näher bezeichneten Zwecke entspreche und beschloß deshalb in seiner heutigen Sitzung, den in der Uebertragung der Arbeit bestehenden ersten Preis nicht zuzuerkennen. Mit dem ausgesetzten Geldpreise von 600 M. wurde der Entwurf „Kinderfreund", Urheber Herr Maler Josse Goossens, Düsseldorf, prämiirt und damit die Konkurrenz für Mörs geschlossen. Gleichzeitig wurde aber der Beschluß gefaßt, sich mit dem genannten Künstler in Verbindung zu setzen und ihn zur Einreichung einer neuen, monumentaler gedachten Skizze aufzufordern. Als Gegenstand für das geplante Wandgemälde war bekanntlich das Bibelwort „Lasset die Kindlein zu mir kommen" gewählt worden. In derselben Sitzung wurde ferner beschlossen, im Ausstellungsjahre 1902 neben dem Prämien-Blatte dieses Jahres noch eine besondere Vereinsgabe in Form eines illustrirten Werkes über die Entwickelung der Düsseldorfer Kunst und des Kunstvereins im vergangenen Jahrhundert an jedes Mitglied zu vertheilen. Mit der Abfassung soll der Konservator der hiesigen Kunstakademie, Herr Friedrich Schaarschmidt, betraut werden. Die vorerwähnten Konkurrenz-Entwürfe für Mörs werden im Laufe der nächsten Woche im hiesigen Zentral-Gewerbe-Museum öffentlich ausgestellt werden. Die Mitglieder des Kunstvereins haben während dieser Ausstellung gegen Vorzeigung ihres Mitgliedscheines freien Zutritt zu allen Ausstellungsräumen des Zentral-Gewerbe-Museums.

* **Berlin,** 3. Febr. Die juristische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin hat am Kaisers Geburtstag den Justizminister Schönstedt zum Ehrendoktor ernannt. Die Verleihungsurkunde rühmt dem Minister nach, daß er bald nach den Staatsprüfungen zur Ausarbeitung der neuen Konkursgesetze hinzugezogen wurde, dann als Hauptmann an König Wilhelms ruhmreichen Siegen theilnahm, später seine Geistesschärfe und wissenschaftliche Tüchtigkeit in höheren richterlichen Aemtern bewährte und endlich an die Spitze des Justizwesens berufen die preußischen Einführungsgesetze zum neuen Bürgerlichen Gesetzbuche in bewundernswürdiger Weise vorbereitete, begründete und in beiden Häusern des preußischen Landtages zur Annahme brachte. — Das Ehrendiplom wurde heute dem Justizminister durch eine Abordnung der Berliner juristischen Fakultät überreicht, die aus dem Dekan Geh. Justizrath Dr. Eck und den Professoren Gierke, Kohler und Kahl bestand.

Stadttheater.

£ **Krefeld,** 5. Febr. Am Mittwoch wird Herr Max Deutschmann, der beliebte und erfolgreiche Charakterkomiker unserer Bühne, seinen Benefizabend haben. Die Wahl des Stückes, Ferdinand Raimunds unvergänglichen Volksstück: Der Verschwender macht dem Geschmacke des Künstlers alle Ehre. Herr Deutschmann, der sich durch viele treffliche Kunstleistungen ebenso wie durch sein sympathisches Wesen die Anerkennung und Verehrung des Publikums in hohem Grade erworben hat, darf mit Sicherheit auf ein volles Haus rechnen, zumal die Vorstellung durch Gesangseinlagen, die von dem Benefiziaten, Frl. Enrici und dem Doppelquartett des Krefelder Sängerbundes geboten werden, noch an Reiz und Anziehungskraft gewinnen dürfte. Den musikalischen Part übernimmt die städtische Kapelle.

Gerichtszeitung.

* **Berlin,** 3. Febr. In diesen Tagen spielte sich hier ein Prozeß ab, der weniger wegen der verhandelnden Gegenstandes als wegen einiger Nebenumstände allgemeines Interesse beanspruchte. Das Wolffsche Telegraphenbureau ist gegen das Hirschsche Telegraphenbureau klagbar geworden, weil das letztere sich durch zwei Boten des Wolffschen Bureaus Nachrichten hat übermitteln lassen und diese dann, manchmal früher als das letztgenannte Bureau, verbreitet hat. — Die Anklage lautet gegen die Boten auf Diebstahl und Verletzung des Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb, gegen den Inhaber des Hirschschen Bureaus, Kurt Hirsch, auf Anstiftung zu diesen Vergehen. Der Hülfsarbeiter Hans Unruh im Finanzministerium, welcher früher im Wolffschen Bureau beschäftigt war, sagte aus, er habe angenommen, daß das Wolffsche Bureau Befehl hatte, alle wichtigen politischen Depeschen, die geeignet seien, die Börsentendenz zu beeinflussen, vor der Veröffentlichung dem Bankhause Bleichröder vorzulegen. Es sei einmal eine

aichen, die für die englischen Truppen wenig rühmenswerth seien. Mit dem Wunsche, daß den Waffen der Buren Heil und Segen zu wünschen sei, schloß der erste Theil unter lebhaftem Beifall der Versammlung. — Im zweiten Theile machte Herr Walter unter Zuhülfenahme einer großen Zahl Lichtbilder die aufmerksam folgenden Zuhörer mit Land und Leuten der Burenstaaten bekannt und führte sie an die Stätten des augenblicklich tobenden Kampfes. Die an der Spitze der Operationen stehenden Personen wie Rhodes, General White, Buller u. s. w. wurden ebenfalls im Bilde vorgeführt, ferner einige Lagerszenen aus dem 1896er Kriege. Als zum Schlusse dann Präsident Krüger gezeigt wurde, erscholl ein lautes Bravo. Der Herr Vortragende verstand es, seine Zuhörer recht zu fesseln, wofür ihm denn auch lebhafter Beifall zu Theil wurde.

** **Krefeld**, 5. Febr. Der städtische Verwaltungsbericht für 1898/99 enthält über die Krankenkassen in Krefeld folgende Mittheilungen: Im allgemeinen hat sich die Vermögenslage der hiesigen Kassen im verflossenen Jahre recht günstig gestaltet. Das Gesammtvermögen ist von 375,317 M. auf 414,918 M., mithin um 39,601 M. oder 10,5 Proz. gestiegen. Von dem Gesammtvermögen sind im Ganzen 363,997 M. — gegen 335,048 M. im Vorjahre — als Reservefonds angelegt; diese sind somit um 28,949 M. gewachsen. Die Gesammtzahl der Kassenmitglieder hat sich um 325 (29,140 Mitglieder in 1898 gegen 28,815 in 1897) erhöht. Diese erfreulichen Thatsachen beweisen, daß die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse in Krefeld auch im Laufe des Jahres 1898 sehr günstige gewesen sind. Die trotzdem bei einzelnen Kassen zu verzeichnende Vermögensabnahme ist zumeist auf sehr hohe Leistungen und viele Erkrankungsfälle zurückzuführen. Die Gesammtzahl der Krankheitstage betrug im Jahre 1898 171,547 — gegen 168,249 im Jahre 1897 — mithin 3298 Krankheitstage mehr, als im Vorjahre; diese Erhöhung ist im wesentlichen als die natürliche Folge der Zunahme der Kassen an Mitgliedern anzusehen. Die Gesammteinnahmen der Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen, sowie der drei „Eingeschriebenen Hülfskassen" stellten sich im Jahre 1898 auf 559,392 M. — gegen 534,690 M. des Vorjahres — sodaß im Vergleich zu diesem eine Mehr-Einnahme von zusammen 24,702 M. zu verzeichnen ist. Die Gesammt-Ausgaben dieser Kassen betrugen in 1898: 518,925 M. gegen 508,255 M. des Vorjahres. Sie haben sich demnach um 10,670 M. vermehrt. Das Gesammt-Vermögen der Kassen betrug: am Schlusse 1897 375,317.43 M., am Schlusse 1898 414,918.11 M. Mithin ist im Jahre 1898 eine Vermögenszunahme von 39,600.68 M. zu verzeichnen. Von dem Baarvermögen der Kassen waren bis zum Schluß des Jahres 1897 in Hypotheken, Werthpapieren und Sparkassenbüchern als Reservefonds angelegt 335,048.57 M. Zu Schluß 1898 363,997.22 M. Mithin sind die Reservefonds im ganzen um 28,948.65 M. gestiegen. Von den Reservefonds entfallen: auf die Ortskrankenkassen 204,142.05 M., auf die Betriebskrankenkassen 137,254.25 M., auf die Innungskrankenkassen 14,888.88 M., auf die Eingeschriebenen Hülfskassen 7712.04 M. Zusammen 363,997.22 M. Die Zahl der bei der gemeinsamen Meldestelle für Krankenkassen gemeldeten versicherungspflichtigen Personen betrug bis Schluß des Jahres 1898 insgesammt 29,140. Auf die einzelnen Kassenarten vertheilen sich die Versicherten wie folgt: 20,543 versicherungspflichtige Mitglieder der Ortskrankenkassen, 6554 versicherungspflichtige Mitglieder der Betriebskrankenkassen, 1518 versicherungspflichtige Mitglieder der Innungskrankenkassen, 525 Mitglieder der freien Hülfskassen, welche wegen ihres Eintritts in diese von dem Beitritt zu den Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen befreit sind.

-s **Krefeld**, 5. Febr. Eine buntbemützte Narrenschaar hatte sich gestern Abend in den elektrisch beleuchteten Räumen der Königsburg eingefunden, um einige Stunden der ungetrübtesten Freude bei dem karnevalistischen Unterhaltungs-Abend des „Kameradschaftlichen Sängerbundes" zu verbringen. Die Musik wurde ausgeführt von der Städtischen Kapelle sowie von der weltberühmten ungarischen Magnaten-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters. Stürmischer Beifall erscholl, als die Kapelle mit der bei ihr gewohnten Schneidigkeit den „Linner Eingemeindungsmarsch" zu Gehör brachte; hieran schloß sich eine Fest-Ouverture „Hoch lebe Prinz Karneval", komponirt von dem wackeren Dirigenten des „Kameradschaftl. Sängerbundes, Herrn Fritz Panzer. Die glanzvolle Wiedergabe des Fischer'schen Chores „Die drei Gluser" gereicht dem Verein und seinem Dirigenten zur ganz besonderen Ehre; desgleichen die romantische Oper „Der Schneider und sein Lieb", die tadellosen Gesänge des Chores im Hintergrunde der Bühne, sowie diejenigen der beiden Darsteller erregten stürmische Beifallsrufe. Meisterhaft gelang die bengalisch beleuchtete Szene des Herrn F. P. als „Mephisto auf der Geige" welche einen solchen Anklang fand, daß der Künstler eine Zugabe folgen lassen mußte. Zur großen Heiterkeit der Anwesenden erwiesen sich die Herrn Bertlings und Steinbergs als ausgezeichnete Büttredner. Lebhaftes Interesse erregten die humoristischen Vorträge „John Bull mit seinem dressirten Pferde" und „Heinrich als deutscher Matrose in Süd-Afrika. Zwischen den einzelnen Vorträgen wurden von den Mitgliedern gedichtete gemeinschaftliche Lieder gesungen. Den Schluß des Abends bildete die Karnevals-Posse „Eine Muster-Riege" mit Gesang von Edm. Braun, welche von den Mitwirkenden in recht charakteristischer Weise zur Durchführung gebracht wurde. Mit Genugthuung kann der „Kameradschaftliche Sängerbund" auf den schönen Verlauf dieses Festes zurückblicken. — Am Mittwoch Abend findet eine Wiederholung dieses Karnevalistischen Abends in den Räumen der Königsburg statt.

= **Krefeld**, 5. Febr. Der unter der Dirigentschaft des Herrn J. Lohmeyer stehende „Handwerker-Gesang-Verein" veranstaltete gestern Abend im karnevalistisch dekorirten Saale der Oelmühle einen humorischen Unterhaltungs-Abend, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Stein'sche Kapelle hatte den instrumentalen Theil übernommen und entledigte sich dieser Aufgabe in zufriedenstellendster Weise. Nach dem Vortrag einiger Musiknummern sang der etwa 40 Mitglieder zählende Chor unter der bewährten Leitung seines Dirigenten das nicht leichte Abt'sche Lied „Rund i alles auf der Welt" mit Feuer und Begeisterung. Das gute Stimmenmaterial, über welches der Verein verfügt, kam namentlich in dem Attenhofer'schen Chor „Rothhaarig ist mein Schätzelein" und „Der Frühling kommt mit leisem Flug durch Wald und Feld gezogen", von Wiesner, zur vollen Geltung. Auch die übrigen Chöre wurden mit Frische und feiner Schattirung zu Gehör gebracht und den Sängern dafür der lebhafteste Beifall gezollt. Auch die humoristischen Vorträge erfreuten sich einer begeisterten Aufnahme; von diesen seien nur erwähnt das Duett „Die beiden Pump-Genies", die große Heiterkeit erregende Duoszene „Der Räuberfang" und das Duett „Aus der Haut möcht' mer fahren." Unter Musik- und Gesangvorträgen flossen die Stunden rasch dahin. Es erübrigt uns noch, dem Herrn G. W. für das meisterhaft gespielte Piccolosolo unsere Anerkennung auszusprechen.

** **Krefeld**, 5. Febr. Wir machen nochmals auf die heut Abend stattfindende zweite Prunk-Damensitzung der Großen Karnevalsgesellschaft aufmerksam, wobei wir verrathen, daß in derselben ein eigens von Transvaal herübergekommener, sehr hochgestellter Bur den Dank für die seinen Landsleuten bewiesenen Sympathien aussprechen wird. Auch sonst werden die Darbietungen voll und ganz dem Rufe entsprechen, den die Gesellschaft seit 23 Jahren im karnevalistischen Leben Krefelds genießt. Nach Schluß des Vorverkaufes sind Karten zu gleichen Preisen auch noch Abends an der Kasse zu haben.

Depesche aus Argentinien, ohne daß das Haus Bleichröder befragt worden wäre, veröffentlicht worden. Es habe deshalb furchtbaren Skandal gegeben, er habe das Gefühl gehabt, daß Dr. Adami, der diese Veröffentlichung verschuldete, deshalb entlassen worden sei, denn Bleichröder habe dadurch eine Million an der Börse verloren. — Die neueste Meldung in dieser Sache besagt: Von der Strafkammer des Landgerichtes wurden heute zwei frühere Boten des Wolff'schen Bureaus, die auf Anstiftung eines Mitinhabers des Hirsch'schen Telegraphenbureaus Diebstahl an den Depeschenausgaben des Wolff'schen Bureaus verübt hatten, zu zwei bezw. einem Monat Gefängniß, der Mitinhaber des Hirsch'schen Bureaus, Kurt Hirsch, wegen Anstiftung zu dem Diebstahl und wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen beide Boten zwölf bezw. sechs Monate, gegen Hirsch anderthalb Jahr Gefängniß beantragt.

△ **Krefeld**, 5. Febr. Dem Anschein nach wird man demnächst mit der Weg-Regulirung des Kempenerfeldes beginnen. Die Eigenthümer der angrenzenden Aecker haben das zur Erbreiterung bestimmte Terrain brach liegen lassen, auch ist an einigen Stellen Schutt zum Füllen aufgefahren worden. Der Weg soll später Baumreihen und Anlagen erhalten. Die Nordstraße wurde schon im verflossenen Jahre von dem Geleise der Krefelder Bahn bis zur Einmündung in den Kempener Weg mit Bäumen bepflanzt; da die Straße aber breit geplant ist, so mußte die Baumreihe ganz nahe an die Hecke rücken. Die Spaziergänger, welche gern vom Stadtgarten aus dem Wasserwerk zuwandern, werden wünschen daß die Instandsetzung der genannten Wege bald vollendet ist. In anerkennungswerther Weise sind die Pfade vor der Laurentiusschen Gärtnerei und dem gegenüberliegenden Gute von den resp. Besitzern mit Asche bestreut worden, auch hat die Stadt die Nordstraße mit Kies und Sand verbessert und die dortigen Gräben ausfüllen lassen, nur der Uebergang über die Krefelder Bahn läßt wie früher so auch jetzt noch zu wünschen übrig. Möge auch hier Wandel zum Besseren geschaffen werden. Wir bemerken schließlich, daß die Besitzer der anstoßenden Grundstücke an die geplanten Umwandlungen dieses Außenbezirkes schöne Hoffnungen knüpfen; es ist nicht ausgeschlossen, daß hier ein Villenviertel mit Anlagen ersteht, wie es an der südlichen Stadtseite in der Hohenzollern-, Bismarck-, und Jägerhofstraße mit so schönem und immer steigendem Erfolge geschaffen wurde.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Prag**, 4. Febr. Heute fand zum vierten Male die Bürgermeisterwahl statt. Dieselbe verlief abermals ergebnißlos, da weder Podlypny noch Seb absolute Mehrheit erhielten. Die nächste Wahl findet morgen statt. Vor dem Rathhause war eine große Menschenmenge angesammelt, welche nach der Wahl unter Lärmen gegen den Wenzelsplatz zog und vor der Redaktion des altschechischen Blattes „Politik" eine Kundgebung veranstalteten. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer.

W **Frankfort** (Kentucky), 4. Febr. Der demokratische Kandidat bei der letzten Gouverneurswahl, Göbel, auf den am 30. Januar ein Attentat verübt wurde, ist heute seiner Verwundung erlegen.

Handel und Verkehr.

* **Düsseldorf**, 3. Febr. Die am 31. Januar abgehaltene Versammlung der Dütenfabrikanten von Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau, in der fast sämmtliche größere Dütenfabrikanten anwesend waren, beschloß einstimmig, die Preise der Düten und Beutel der Steigerung der Papierpreise entsprechend zu erhöhen.

* **Frankfurt**, 3. Febr. Die den bestehenden Verbänden angehörigen südwestdeutschen Seifenhersteller haben nach der „Frankf. Ztg." eine Erhöhung der Seifenpreise in Aussicht genommen. Der Aufschlag, der schon in Bälde erfolgen soll, wird damit begründet, daß die zur Seifenherstellung erforderlichen Rohstoffe auf einem schon lange Jahre nicht mehr erreichten Preisstand angekommen sind.

Berlin, 3. Febr. 1899

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.60 G	Kopenhagen	8 Tage	112.10 B
	2 Monate	84.20 b	Petersburg	8 Tage	215.85 B
Madrid	14 Tage	63.50 B		3 Monate	213.30 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der Samstag Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 3. Febr. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 22.75. London kurz 25.16½ 25.22½. Check London, Mittelkurs, 25.22½. Check Paris 100.07½ G. 100.20 B. Auszahlung Deutschl. (Reichsw.-Wien) 122.75. Deutschland 3 Mt. 123.20. Privat-Wechseldiskont 4½ Proz.
* Rom, 3. Febr. Wechsel auf Berlin 131.75.
* Wien, 3. Febr. Deutsche Plätze 118.15. Marknoten 118.15.
* Mailand, 3. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze, lang, 131.70, auf Paris, lang, 107.30.
* Paris, 3. Febr. Deutsche Plätze 121½.
* Lissabon, 2. Febr. Wechsel auf Paris 783.00. Gold-Aufgeld 43.00.
* Petersburg, 3. Febr. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.32½. Berlin 3 Monat 45.82½. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 3. Febr.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam Rotterdam 100 Gulden	k. S.	169.80	169.40	Sovereigns	20.42
	2 Mt.			englische Noten	20.45
Antwerpen Brüssel 100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke	16.20
	2 Mt.			5-Frc.-Stücke	4.00
London 1 L.	k. S.	20.51½	20.47½	französ. Noten	81.10
do. 1 L.	3 Mt.		20.29½	belgische "	81.00
Paris 100 Frc.	k. S.	81.65	81.35	holländ. "	169.30
do. 100 Frc.	2 Mt.			amerikan. Gold	4.18
Italienische Plätze	k. S.	76.30	75.70	" Noten	4.18
do. do.	2 Mt.			österreichisch. "	84.40
Schweiz. Pl. 100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	Schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., bei täglicher Kündigung zu 2 Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 3. Febr. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 34 Nrn. 2658 Kilogr. Vom 1. bis 3. Febr. 72 Nrn. 5428 Kilg. Total: 106 Nrn. 8086 Kilogr.
* Zürich, 2. Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 9 Nr. 880 Kilogr., Trame 14 Nr. 1100 Kilogr., Grege 12 Nr. 710 Kilogr. Total: 35 Nr. 2690 Kilogr. Netto verwogen 26 Nr. 1480 Kilogr.
* Basel, 2. Febr. Zur Kondition kamen: Organzin 5 Nr. 520 Kilogr. Trame 5 Nr. 285 Kgr. Grege 3 Nr. 179 Kgr. Total: 13 Nr. 984 Kilogr.
* Mailand, 2. Febr. Zur Kondition kamen: 77 B. europäische und 67 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 11 855 Kilogr.
* Lyon, 1. Febr. Zur Kondition kamen: 38 B. Organzin, 25 B. Tramen, 108 B. Gregen und hat 163 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20.131 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 3. Febr. Upland middl. greifbar 44 Pfg.

Viehmärkte.

h Krefeld, 5. Febr. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 48 Pfg., 2. Qual. 46 Pfg.
* Berlin, 3. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 5117 Rinder, 1010 Kälber, 8625 Schafe, 8229 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kilo Schlachtgew. in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder, Ochsen 1. Qual. 62-65, 2. 57-61, 3. 53-55, 4. 48-52 M., Bullen 1. Qual. 58-62, 2. 54-57, 3. 49-53 M., Färsen und Kühe 1. Qual. 52-53, 2. 50-51, 3. 47-49, 4. 43-45 M., Kälber 1. Qual. 72 bis 75, 2. 65-69, 3. 55-60, 4. 43-48 M., Schafe 1. Qual. 59-62, 2. 53-58, 3. 46-52, 4. 00-00. Schweine 1. Qual. 49-00, 2. 47-48, 3. 44-46, 4. 44-45 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 3. Febr. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 2. 13.50, 3. 12.80 M., Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 50 Kilo 3.00-3.50. Weizenstroh 500 Kilo 10.00. Flegeldrusch 12.00 M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.75. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25, gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 25 Stück 2.63 M.
* Vom Niederrhein, 3. Febr. Der Besuch der Fruchtmärkte war in der vergangenen Woche sehr schwach bei anhaltend flauer Tendenz und dringendem Angebot. Es notirten die 100 Kilo: Weizen, hiesiger, 1. Qual. 15.50, 2. 15.00 M., englischer, 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 14.25 M., fremder, 1. Qual. 17.50, 2. 16.25 M., Roggen hiesiger, 1. Qual. 14.50, 2. 14.00, 3. 00.00 M., fremder, 1. Qual. 16.25, 2. 15.00, Hafer, hiesiger, 1. Qual. 13.50, 2. 13.25, fremder, 1. Qual. 14.75, 2. 13.00; Buchweizen, 1. Qual. 17.00, 2. 15. Weizenmehl-Vorschuß 00, der Sack 1. Qual. 21.50, 2. 20.75. Weizenmehl 00, 1. Qual. 20.50, 2. 20.00. Roggenmehl-Vorschuß 1. Qual. 21.25, 2. 20.50 [illegible] mehl-Vorschuß 00.00. Mais, amerik. 1. Qual. 10.50, 2. 10.25. [illegible] 1. Qual. 11.50, 2. 10.00; [illegible] 1. Qual. 12.50, 2. 12.00. [illegible] 1. Qual. 11.50, 2. 00.00. [illegible] 13.25, 2. 0.00. [illegible] 26.00. [illegible] 22.50; runde Bohnen 20.50. [illegible] 24.50, [illegible] 23.00, geschälte Erbsen 32.00. [illegible] 1. Qual. 50.00, 2. 42.00. [illegible] 0, 2. 37.00. [illegible] 30.00. [illegible] 26.00. [illegible] 42.00, mittelfein 34.00. [illegible] 1. Qual. 40.00, 2. 36.00. [illegible] 00.00, 2. 00.00. [illegible] 13.00. [illegible] 5.40. [illegible] 00. [illegible] 11.50-12.50. [illegible] 0.00, im Kleinh. 0.00. Baumwollsamenmehl [illegible] 7.00 [illegible] Leinmehl ab Mühle 7.80 [illegible] 8.00. Palmkuchen 1. Qual. 00.00, 2. 00.00. Rüböl [illegible] 53.75 [illegible] (ohne Faß) 55.25, gereinigtes Oel 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen die 1000 Kilo 105 M. Raps 100 Kilo 1. Qual. 00.00, 2. 00.00 M. [illegible] 15. Maschinenstroh 12.00. Weizenstroh 10.00 M. Heu die 50 Kilo 3.00-3.50. Lagerwehn 4.00 M.

* **Weeze**, 3. Febr. Der am 31. Januar abgehaltene Kleesaatenmarkt war sehr gut besucht. Bei flotten Handel wurden sämmtliche Rothkleesamen verkauft, die zum Markte angemeldet waren und zwar etwa 14,000 Pfd. Erste Qualität wurde mit 70 bis 75 Pfg., die zweite mit 60—70 Pfg. das Pfund bezahlt.

* Magdeburg, 3. Febr. Kornzucker 88% 10.55-10.70, 75% 8.25-8.45. Brodraffin. I 23.75-00.00. Brodraffin. II 23.50. Gem. Raffin. mit Faß 23.62½-24.00. Gem. Melis I mit Faß 00 bis 23.12. Rohzucker I Raffin. Transito f. a. B. Hamburg Febr. 9.82½ Gb. 9.87½ Br., März 9.85 Gb. 9.87½ Br., Mai 9.97½ bz. 9.95 Gb., Aug. 10.12½ Gb. 10.17½ Br., Okt.-Dez. 9.42½ Gb. 9.47½ Br.
* Bremen, 3. Febr. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.
* Hamburg, 3. Febr. Weizen holsteinischer 147-150. Roggen mecklenb. 141-145, russ. 108. Mais 97. Rüböl 52½. Spiritus per Febr. 22½, Febr.-März 21¾, März-April 20, April-Mai 20. Petroleum Standard white 8.35.
* Hamburg, 3. Febr. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Febr. 9.82½, März 9.82½, Mai 9.92½, Aug. 10.10, Okt. 9.47½, Dez. 9.47½.
* Hamburg, 3. Febr. Kaffee, März 37 G., Mai 37½ G., Sept. 38½ G., Dez. 39½ G. Pfg.
* Amsterdam, 3. Febr. Kaffee, Java ord. fl. 35½, März 35½, Mai 36½, Juli 36½, Sept. 36½, Dez 37 fl.
* Amsterdam, 3. Febr. Weizen März —, Roggen März 132, Mai 130, Okt. 127 fl. Rüböl loko 27¾, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl ord. 25¾, Febr. 24½, März-Mai 24¼, Juni-Aug. 25, Sept.-Dez. 24½.
* Antwerpen, 3. Febr. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 23½, bz. 23¾ Br., Febr. 23½ Br., März 23½ Br., Mai 23¾ Br.
* London, 3. Febr. 96% Javazucker loko 11¼, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 9½ D.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 2. Februar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	147	156	126-140	118-126
Mittelmark u. Prignitz	145-146	133-136	138-140	125-146
Lausitz	143-150	134-143	135-140	124-143
Magdeburg	135-149	140-146	142-170	131-143
Erfurt	135-141	145-150	140-170	125-156
Danzig	144	133	122-135	110-117
Bezirk Stettin	143-146	134-135	130-135	118-123
Stolp	143	133-138	134-140	116-120
Breslau	132-143	131-137	125-145	114-121
Hannover Süd	140-148	140-146	136-185	125-152
Kiel	140-143	140-143	140-145	131-136
Bromberg	149	126-128	120	128
Kassel	147	149	600	138
Nach Privatermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	143	—	139
Stettin (Stadt)	146	135½	135	121
Königsberg	142½	134½	114	119
Breslau	150	137	145	121
Posen	141	130	130	120
Mannheim	167½	150	—	140
Hamburg	143	141	—	131

Metalle.

* Hamburg, 3. Febr. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gb., Silber in Barren per Kilogr. 82.00 Br., 81.50 Gb.
* Amsterdam, 3. Febr. Bankazinn ord. fl. 77½, April 76½. Billiton- ord. 76¾, April 76 fl.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 5. Febr.

				Temperatur Cels.	Reaum.	Cels. Reaum.	
752°	92	6	—	0°	0°	Maximum	S 2
750°	86	10	—	4°	3°	4° 3°	S 2
748°	91	10	—	2°	2°	Minimum	S 2
747°	96	10	—	2°	1°	0° 0	S 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 2° Cels. (1° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Monats-Bericht

über die meteorologischen Beobachtungen auf der Station Krefeld pro Monat Januar 1900.

1. Barometerstand: Mittel 756,8 mm. Höchster Stand am 19. Jan 768,3 mm. Niedrigster Stand am 29. Jan. 73?,7 mm.
2. Temperatur: Mittel 3,1° Cels. (2,5° Reaum.). Höchste am 25. Jan. 9,3° Cels. (7,4° Reaum.). Niedrigste am 15. Jan. —7,4° C. (—5,9° R.).
3. Bewölkung im Mittel 9.
4. Niederschläge, Monatssumme 64,0 mm. Die größte Menge in 24 Stunden (11. Jan.) 8,6 mm. Zahl der Tage mit Niederschlag 27.
5. Gewitter 0.
6. Relative Feuchtigkeit: Mittel 90%. Größte am 8. Jan. 99%. Geringste am 15. und 25. Jan. 74%.
7. Zahl der Tage mit Regen 21, mit Schnee 8, mit Hagel 0, mit Graupeln 0, mit Nebel 3, der heiteren Tage (Bewölkung unter 2,0 im Mittel) 0, der trüben Tage (Bewölkung über 8,0 im Mittel) 23, der Sommertage (Maximum 25° Cels. und darüber) 0, der Frosttage (Minimum unter 0° Cels.) 7, der Eistage (Maximum unter 0° Cels.) 1, der Sturmtage (Windstärke 8 und darüber) 0.
8. Wind: Stärke, Mittel 3, größte am 25. Jan. 7. Windvertheilung aus 93 Beobachtungen: Windstillen —. N 4, S 17, NO 11, SW 35, O 0, W 13, SO 7, NW 6.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte

vom 3. Februar.

Das Hochdruckgebiet über Nord-Europa hat an Höhe zugenommen und bewirkt in Wechselwirkung mit dem über Süd-Europa liegenden Depressionsgebiete über Zentral-Europa Fortdauer der vorwiegend östlichen Luftströmung. Bei wenig veränderten Wärmeverhältnissen ist das Wetter in Deutschland trübe und trocken; in Südwestdeutschland, sowie an der pommerschen Küste liegt die Morgentemperatur über dem Gefrierpunkte: im übrigen herrscht leichter Frost.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

Das gegenwärtige Preisverhältniß zwischen Superphosphat und Thomasmehl.

Seit Bekanntwerden der diesjährigen Thomasmehl-Preise ist in Konsumenten-Kreisen mehrfach die durchaus irrige Meinung hervorgetreten, daß sich die Anwendung des etwas theurer gewordenen Thomasmehls nicht mehr genügend rentire und die Düngung mit anderen phosphorsäurehaltigen Düngemitteln vortheilhafter erscheine.

Demgegenüber dürfte es angebracht sein, auf das Preisverhältniß hinzuweisen, welches sich bei Zugrundelegung der heutigen Notirungen für Superphosphat und Thomasmehl zwischen diesen beiden Phosphorsäure-Düngern ergibt. Dasselbe stellt sich in den einzelnen Landestheilen des westlichen Deutschlands franko Bahnstation des Konsumenten, wie folgt:

Provinz bezw. Staat	Thomasmehl 1 kg cit. lösl. P_2O_5	Superphosphat 1 kg wasserl. P_2O_5	Differenz zu Gunsten des Thomasmehles
	Durchschnitt		
	Pfg.	Pfg.	Pfg.
Rheinprovinz, südl.	25,5	40	14,5
" nördl.	25	40	15
Hannover und Braunschw.	28	39,5	11,5
Oldenburg	28	39,5	11,5
Schleswig-Holstein	29	44	15
Westfalen, Lippe u. Waldeck	27	40	13

Aus dieser Zusammenstellung dürfte sich für jeden rechnenden Landwirth die Ueberzeugung ergeben, daß die Anwendung von Thomasmehl noch immer einen wesentlichen Vortheil vor der Verwendung von Superphosphat in sich schließt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere gute Mutter

Frau Carl Bangert,

Katherine geb. **Achterath,**

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Solingen, Berlin, den 4. Februar 1900.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Friedrichstraße 43 aus, wozu ergebenst einladen d. Ob.



Todes-Anzeige.

Gestern Morgen gegen 11 Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Josephine

im zarten Alter von 14 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Joh. Heypers u. Frau geb. Esters.

Krefeld, 5. Februar 1900.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, 5. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokal Kurzestr. 4 hier: Sopha, Schränke, Tische, Stühle, Harmonium, 1 Polyphon nebst Notenscheiben, 3 Hobelbänke, Ladentheke, Ladenschrank u. s. w. meistb. geg. baare Zahlung verst.

Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Ein **Geschäftshaus**, beste Lage der Hochstraße, ist sterbefallshalber zu kaufen oder zu miethen. Näh. Hochstraße 124. 8664

Das herrschaftlich eingerichtete **Wohnhaus Rheinstraße Nr. 19** mit Flügelgebäude und Gärtchen steht vom 15. Mai cr. ab zu verkaufen oder zu vermiethen. 8703 Näh. Dampfmühlenweg 3.

Terrain von 4—5 Morgen mit großer Fronte am Linnerweg (Gemeinde Bockum) **zu verkaufen.** Offerten sub M. S. 8713 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Tüchtiger Dekorateur und Verkäufer für ein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft gesucht. Offerten unt. F 33877 beförd. **D. Frenz** in Mainz. 8722

Brauer-Geselle der Mälzen versteht, gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8723

Detailreisender Kaufmann, wünscht noch die **Vertretung** von einem lohnenden Nebenartikel, einerlei welcher Branche, für einen beschränkten Bezirk oder auch nicht, gegen Provision zu übernehmen. Offerten sub Z. Z. 8593 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Milch-Kutscher gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nur mit guten Zeugnissen Versehene, wollen sich melden. 8640 **Aug. Drießen,** Drießenhof, St. Tönis.

Mädchen von 15—16 Jahren zu zwei Personen gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, die bessere bürgerliche Küche zu erlernen. 8686 Kronprinzenstr. 146, part.

Ein in der bürgerlichen Küche und in allen Zweigen des Hauswesens erfahrenes, älteres kath. **Mädchen** vom Lande, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen **sucht zu Ostern oder später Stelle.** Offerten unter A. B. 12 postlagernd **Barmen-Rittershausen.** 8721

Bürgerl. Haushaltung sucht zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn ein älteres in Haus und Küchenarbeiten erfahrenes 8560 **Mädchen** Roßstraße 122.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** zu Ostern gesucht 8557 Neun.-Kirchstraße 37.

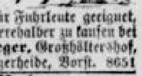
Ält. erfahren. Mädchen sucht Stelle als Haushälterin zu Mai d. J. bei bei einem älteren katholischen Herrn. Offerten unter G. M. 8639 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter, welche Mitte März ihre 3jährige Lehrzeit in einem Weiß- und Wollwaaren-Geschäft beendigt, **Stellung als Verkäuferin.** Gefl. Off. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter M. G. 8630.

Modes. 122 Ein katholisches **Mädchen** unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Briefe mit der Bezeichnung **M. Gladbach** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8712

Einheizbares **Speicherzimmer** zu vermiethen. * Vereinsstraße 105.

Eine sechsjährige schwere belg. **Stute,**



Rappen, für Fuhrleute geeignet, ist der schwerehalber zu kaufen bei **Jak. Waeger**, Großhöltershof, Stiegerheide, Vorst. 8651

Moderne Plüschgarnitur (neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.** 8257 Königstraße 191.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Sohnes

zeigen hocherfreut an

Peter Küsters u. Frau
Maria Theodora Josephine geb. Dennessen.

Cleve, den 1. Februar 1900.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, den 6. Febr. cr., Vormittags 11 Uhr,

werde ich im Auktionslokale Kurzestr. 4, dahier:
Waschkommode, Sopha, Spiegel 2c. u. eine Partie Sattlerwaren öffentlich geg. Baarzahl. verst.

Krefeld.
Tensch, Gerichtsvollzieher.
Steinstr. 47, an der Blumenstr.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Breslau. Fabrikbesitzer Karl Max Seifert. 28. 2. 1900.
Dresden. Zigarrenfabrikant Paul Rudolph Friedrich Wilh. Thiele. 17. 2. 1900.
Elberfeld. Fabrikant Gustav Uellendahl. 12. 3. 1900.
Frankfurt a. M. Kaufmann Jakob Katz. 14. 3. 1900.
Fürth i. O. Firma Valentin Jochum II in Schlierbach. 19. 2. 1900.
Görlitz. Kaufmann Leopold Gille. 15. 3. 1900.
Hannover. Droguist Karl Domyer. 1. 3. 1900.
Koblenz. Händlerin Frau Maria Nicolai. 21. 2. 1900.
Moers. Schuhmacher Bernh. Overman in Homberg a. Rh. 15. 3. 19.
Lennep. Kaufmann Hugo Jörgens zu Vogelsmühle. 26. 2. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu St. Tönis. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 100 bezw. 210 M. Meldungen bis 24. Febr. an Pfarrer Lepers. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule zu Wald. Anfangsgehalt 1040 M., Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 200 bezw. 400 M. Meldungen bis 12. Febr. an Pastor Roellen zu Wald, Post Wener-Nhld. — Lehrerinstelle an der kath. Volksschule zu Rousdorf. Anfangsgehalt 900 M., Grundgehalt 1050 M., Alterszulage 90 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 20. Febr. an Pfarrer Reinarz. — Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu Marxloh. Anfangsgehalt 1200 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 180 M., Miethsentschädigung 180 bezw. 400 M. Meldungen an Ortsschulinspektor Stumm. Lehrerstelle an der evangel. Volksschule in Hamborn, Kreis Ruhrort. Anfangsgehalt 1200 M., Grundgehalt 1400 M., Alterszulage 180 M., Miethsentschädigung 400 M. Meldungen bis 20. Februar an Pfarrer Reinboth.



ist unübertroffen; man prüfe selbst! Niederlagen in allen besseren einschlägigen Geschäften. 8280

10,000 M.

auf hochf. Hypothek zu ca. 5% jetzt oder später gesucht. Es stehen noch 6000 M. dahinter, also Ia. Besitzer vermögend.
Offerten sub E. M. 8578 an die Geschäftsstelle d. Bl.

8-10,000 Mk.

1. Hypothek gesucht.
Gefl. Offerten sub R. U. 8577 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche per sofort ein Kapital von Mark 15,000

auf 1. Hypothek zu 4½ Proz. Das Objekt hat doppelten Werth. Offerten unter S. R. 8612 an die Geschäftsstelle d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester und Nichte

Fräulein

Maria Friederike Wittges

gestern Nachmittag 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach kurzem Kranksein, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 33 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Frankfurt a. M., den 4. Febr. 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Februar, Morgens 10½ Uhr, vom Sterbehause Hubertusstr. 98 aus statt, wozu hierdurch freundlichst einladen **d. Ob.**

Für die überaus rege Betheiligung und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres theueren, unvergeßlichen Gatten und Vaters sprechen wir alle, insbesondere dem **Eisenbahn-Unterbeamten- und Arbeiter-,** dem **Lokomotivführer- und Heizer-,** sowie dem **mittleren Eisenbahn-Beamten-Vereine**

unseren tiefempfundenen Dank

aus.

Frau F. Stenzel
und Kinder.

Bekanntmachung.

Die Restauration auf dem Südbahnhofe

der **Krefelder Eisenbahn** in **Krefeld** soll vom **1. April d. J. an neu verpachtet werden.**

Die Pachtbedingungen können auf unserem Bureau eingesehen werden.

Bewerber wollen ihre Offerten bis zum 1. März dieses Jahres in verschlossenem Couvert an uns abgeben. 8716

Die Direktion der Krefelder Eisenbahn.

Stellenvermittelung

des

Augustinus-Vereins
zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 834. Ein im Accidenz- und Zeitungsdruck tüchtiger, solider kathol. **Maschinenmeister,** mit Stereotypie vertraut, der mit dem Deutzer Benzinmotor gut umzugehen weiss, in selbst, dauernde und gut bezahlte Stellung gesucht. Zeugnissabschriften erforderlich. Offerten an den Generalsekretär des Augustinus-Vereins Dr. jur. Weilbächer, Kempen, erbeten.

Nr. 835. **Katholischer Redakteur od. Schriftsteller** kann an älterer, gut eingeführter Buchdruckerei mit Blattverlag in Westfalen, als Theilhaber eintreten. Erforderliches Kapital, welches auf erste Hypothek eingetragen werden kann, 30—40,000 Mark. Nur Selbstreflektanten belieben ausführliche Offerten an das General-Sekretariat des Augustinus-Vereins zu Kempen am Rhein einzusenden.

Nr. 836. **Solider, tüchtiger Accidenzsetzer,** der einem Personal von 15 bis 20 Köpfen selbständig vorstehen kann, in **dauernde,** gut bezahlte Stellung gesucht. Stereotypiekundige bevorzugt. Es wird nur auf erste Kraft, die den Prinzipal vollständig vertreten kann, reflektirt. Eintritt und Gehalt nach Vereinbarung. Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen besorgt Generalsekretär Dr. Weilbächer zu Kempen am Rhein.

Nr. 837. Eine seit 20 Jahren bestehende **rentable Buchdruckerei** und Verlagshandlung mit Buchbinderei in katholischem Industrieorte Westfalens unter der Hand zu verkaufen. Das Geschäft ist gut eingeführt und bietet gesicherte Existenz. Anzahlung 25—35,000 Mark. Verkäufer bleibt eventl. mit Kapital still betheiligt oder gewährt günstige Restzahlungsbedingungen. Diskretion zugesichert und verlangt. Selbstkäufer wollen unter Angabe des ihnen zur Verfügung stehenden Kapitals Offerten an den Generalsekretär des Augustinusvereins, Herrn Dr. Weilbächer in Kempen (Rhein) gelangen lassen.

Druckſachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Große Karnevals-Gesellschaft



Unsere

Damen-Sitzung

beginnt punkt 8 Uhr.

Kassenpreis: für Herren Mark 1.50 für Damen Mark 1.—.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Welter & Flunkert.

Zum Eintritt p. Ostern suche ich einen

Lehrling

welcher die Berechtigung zum Einjährigen Freiw. Dienst besitzt.

C. Lange,
Seidenwaarenfabrikant.

Für eine leistungsfähige

Brauerei

wird ein in der Acquisition firmer

Reisender

gesucht.

Offerten sub H. F. 8714 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Für ein Mädchen achtbarer Familie, aus kleinem Städtchen des Niederrheins, wird in einem Manufaktur- oder Weißwaaren-Geschäft baldigst

Stelle als Lehrmädchen gesucht.

Gefl. Off. unt. M. G. 8585 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. *

Für das Carnevalsfest 1900

empfiehlt sich das

älteste Spezial-Geschäft am Platze

Theater-Masken-Kostume.

Emanuel Voss,

Gegründet 1840 **Ostwall 157.** Gegründet 1840

Größte Auswahl. Kauf- und leihweise.
Anfertigung nach Zeichnung.
Billigste und prompteste Bedienung.

Reichhaltiges Lager in Gold- und Silber-Besatzungen, Stoffe 2c.

Dominos in Seide, Nessel nach neuesten Façons.



---

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Ackerers und Wirthes Franz Winkmann **ist erloschen** und die Sperre **aufgehoben** worden.

Linn, den 3. Februar 1900.

Die **Polizei-Verwaltung.**
Der **Bürgermeister:** Hübner.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik. Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften. Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.
Prospekt und nähere Auskunft durch
7762 **die Oberin.**

Soeben wieder eingetroffen:

Gemüse- u. Kraftsuppen Suppen-Würze **MAGGI**

bei **Heinrich Beck, Schwertstraße 11.**

Zum 1. März cr. event. auch später eine tüchtige katholische

Verkäuferin

für Manufaktur und Konfektion gesucht. **Em. Hoffmann,** Meerlingshausen.

Ein gut erhaltenes größeres eichenes

Schüler-Stehpult,

ist, weil überzählig, abzugeben. Friedrichplatz 3. 8639

Antritt sof. Resp. Ia. Hamb. Haus zahlt sofo. Herren 120 M. per Monat u. hohe Provis. f. Zigarrenverkauf an Wirthe, Private 2c. Offert. unt. T. 3015 an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** *

100,000 Mark

an erster Stelle für ein gutes Objekt, jetzt oder später gesucht. Offerten u. A. 7 **Hasenstein & Vogler,** Krefeld. 8669

Kresefelder Liedertafel.

Samstag, den 10. Februar cr.,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale der „Stadthalle":

II. Konzert-Abend

unter Mitwirkung der Konzertsängerin **Maria Stegmayer** (Sopran) aus Darmstadt, und des Konzertmeisters Herrn **Carl Wehle,** Lehrers am hiesigen Konservatorium für Musik.

Der Vorstand.

Restaurant Pilartz

Rheinstraße 132,
à la Aschinger, à la Aschinger.
Dienstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr 11 Min.:

I. grosse Karnevals-Sitzung

in den unteren festlich dekorirten Räumen.





Mütze und Liederbuch an der Kasse.

Der 11er Rath.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Stadttheater.

Montag, den 5. Februar 1900: 86. Abon.-Vorstlg. (roth). Die

Schmetterlingsschlacht.

Komödienhaus Herm. Subermann. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 6. Februar 1900: 87. Abon.-Vorstlg. (blau). Novität! Novität!

Gewitternacht.

Drama von Ernst v. Wildenbruch. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Konzertgesellschaft.

Dienstag, den 6. Febr. cr.:

Gesammt-Probe.

Damen 6½ Uhr. Herren 7 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:

Madrid

in den Karnevalstagen.

V. C. E.

Heute Abend ½9 Uhr.

Sprach-Verein

Polyglott

Restaurant Enzler.

Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr **Unterhaltung in fremden Sprachen.** Interessenten sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Familien-Pension Villa Elise

Mehlem b. Bonn a. Rh.

Zum April evtl. früher finden wieder **junge Mädchen** freundliche Aufnahme. Gründliche Ausbildung in Küche und Haushalt, sowie in allen Handarbeiten und gesellsch. Formen. Auf Wunsch Weiterbildung in Musik u. Malen. Vorzügliche Referenzen und Prospekt durch die Vorsteherin
7947 Frau Hackert.

Dr. Müller,
Zahn-Arzt.
Südwall 42.
Täglich 8—8. 7985

Meine Anstalt

für Orthopädie, Heilgymnastik, Massage und elektrische Lichtbäder, habe ich nach

Steinstraße 13 c

verlegt. Sprechstunden 11—1 und 4—5 Uhr, Sonntags 10—11 Uhr. 8470
Dr. Rönchen, Düsseldorf.

Junger

Mann,

der beim Militär gedient hat, wird als erster

Hausdiener für Hotel gesucht.

Offerten unter D. K. 8631 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei tüchtige erste Verkäuferinnen

für

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,

sowie zweite tüchtige 8415

Arbeiterin für Putz

gesucht. Hohes Gehalt. Stellung angenehm und dauernd. Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche erbeten.

Th. Althoff,
Inhaber: **H. Vossel,** Bocholt.

Guterhaltenes russisches

Billard

mit **Musikwerk** verhältnißhalber billig zu verkaufen. 8448

Johann Huppertz,
Mündelheim bei Uerdingen.

Im Stadtgarten, in der Nähe des Gerichtsgebäudes, Samstag Nachmittag ein

großer Rosenkranz

mit Reliquienkreuz **gefunden.** Abzuholen Münkerstr. 35 eben.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.